

Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 11 Uhr vormittags

Einzelpreis
15 Reichspfennig

Mit der Bilderbeilage „Ostmark-Woche“

Bezugspreis mit Postverendung:	
Ganzjährig	RM. 7.20
Halbjährig	„ 3.70
Vierteljährig	„ 1.90

Schriftleitung und Verwaltung: Adolf-Hitler-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Antündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 6 Rpf. für die 46 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum berechnet; bei Wiederholung Nachlag. Annahme in der Verwaltung und bei allen Anzeigenmittlern.

Schluss des Blattes: Donnerstag mittags.

Preise bei Abholung:	
Ganzjährig	RM. 6.80
Halbjährig	„ 3.50
Vierteljährig	„ 1.80

Folge 16

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 18. April 1941

56. Jahrgang

Lenz Grabner:

Der Führer Deutschlands stärkstes Herz.

Es ist mühsig, in diesen Tagen der grandiosen geschichtlichen Entwicklung auf irgendein formales Prinzip hinzuweisen, das sie trägt, irgendwelche Parallelen zu ziehen, die einmal im Leben der Völker ähnlich große Umwälzungen zur Folge hatten; es ist mühsig nachzudenken in einem Augenblick, da sich gleichsam eine neue Welt aus dem Schoß der Zeit erhebt, umbraut vom Atem des Lebens wie eine vor unseren Augen sich vollziehende Schöpfung. Wir stehen mitten in ihr, bewundernd, jeder an seinem Platz, ein mitwirkendes Teil, in seiner Pflicht frei durch das Gefühl der Gemeinschaft und das logische Bild des gesamten Geschehens und in seinem Wirken auf das Ganze ausgerichtet. So mancher weiß nicht, wie das alles geschah, wer ihn in den Besitz einer Mission setzte und ihm in den streng gezogenen Grenzen seiner Wirksamkeit den Raum der großen Teilnahme am Ganzen schenkte und sicherte.

Denn, wer immer er sei und wo immer er wirkte, das Wesen seiner Tätigkeit ist nicht mehr mit dem zu vergleichen, was einmal das Wesen seines Daseins ausmachte. Sein Dasein war darauf aufgebaut, sein Leben dadurch zu behaupten und zu erweitern, daß er mechanisch die Grenzen seiner Tätigkeit im Rahmen der Gemeinschaft erweiterte. Und dies unabhängig von der Art seiner Kraft, seiner Fähigkeit und oft auch seiner moralischen Bestimmung. Dies führte zu Anhäufungen äußerer Natur. An eine Konzentration der Kräfte und deren innere Erschließung im Individuum und in den Objekten, daran war nicht zu denken. Dieser Lebenskampf der mechanischen Kraft konnte gewonnen werden auf Kosten der anderen, aber verloren werden unter Preisgabe von Leben und Existenz. Denn das Leben mündete nicht in die Gemeinschaft, sondern in ein Netz formaler, formalistischer ungreifbarer Systeme, Einrichtungen und Anschauungen, in dem sich Kampf und Entwicklung, Aufbruch und Tatkraft in das Wesenlose verloren, dort weder einen Richter noch einen Anwalt vorfindend.

Erinnern wir uns an das Ende des Weltkrieges. Als das deutsche Heer ungeschlagen in die Heimat zurückkehrte, wußte es wohl, wo die Feinde standen. Aber das, was sie über das deutsche Volk verhängten, war zusammengesetzt aus dem Netz eines historischen Formalismus, das über dem am Boden darniederliegenden Volke zu wirken begann, es immer mehr einspinn in die absonderlichsten Theorien, gebildet aus allen möglichen Beständen der geschichtlichen Entwicklung des gesamten Abendlandes, das Inferno groß aufgezogener Formalismen, die in sich keinen Richter trugen und keinen Anwalt, aber die sichere Vernichtung und den Untergang. Formalismen von religiösen, politischen, weltanschaulichen Formen zerplitterten die Kräfte des Volkes und arbeiteten sich schließlich vor in die feinsten Bezirke menschlicher Konstitution, in das Pflichtgefühl und in den Lebensgehörig. Diese Entwicklung der Auflösung der Lebenskraft durch reine Formalismen hätte bis ins Unendliche weitergehen können, um zum Schluß ein Chaos von Volkschicksal mit einem Trümmerfeld materieller Güter für die Maskeier unserer Feinde zu hinterlassen.

In diesem luftleeren Raum begann das zweifelloste stärkste Herz des deutschen Volkes seine Schöpfung. Es rief alle, die längst nicht nur in einem rasenden Daseinstampfe die natürlichen Grenzen ihres Lebens und Wirkens überschritten hatten, sondern bereits moralisch, wirtschaftlich und geistig die Defekte einer der herrschenden formalistischen Theorien in sich trugen, zu ihrer Lebenspflicht zurück und lehrte sie, aus ihrer ureigenen Wirklichkeit heraus die Grundlagen ihres Daseins zu schaffen.

Von der Größe dieser Tat kann sich wohl kaum jemand einen Begriff machen, keiner von all denen, die heute das Glück haben, verantwortlich zu sein — und das ist jeder — weiß eine Gegenwart zu schätzen, der vor kurzem noch eine Zeit gegenüberstand, in der das Unverantwortliche irgendeines formalistischen Systems Recht sprach und über Leben und Tod entschied. Um diese in fast unendliche Grenzen hinausgehobenen Mächte zu erreichen, mußte der Führer nicht nur den einzelnen, sondern das ganze Volk vom Innersten her aufrollen, Blut und Geist, Körper und Seele mobilisieren. So rief er jedem Formalismus, welcher Art immer, die Masse vom Gesicht, auf daß er sich bekenne und sein Herz zeige. Was zeigte sich da nicht alles als hohl, längst dem Tode verfallen zeigte sich da nicht alles, als hohl, längst dem Tode verfallen und nur mehr durch den Wahn und den Egoismus einiger Nutznießer am Leben. So baute er dem deutschen Volke Schritt um Schritt die Gemeinschaft des starken Herzens auf, des verantwortlichen Lebens, um im Sinne der nationalsozialistischen Idee die Wiedergeburt der Nation zu ermöglichen.

Die Veränderung, die das Leben dadurch gewann, war eine grundsätzliche. Es war nicht wie früher, daß in alte formale Prinzipien neue Inhalte gepreßt wurden. Die Veränderung war durch einen Lebensvorgang bestimmt, der in allen Dingen durch den Kern auch die äußere Form bestimmte. So wie alles neu um uns wurde, wurde alles neu, was sich aus unserem Leben ergab. Dem Lebenskampf mit seinem Bestreben der bloß mechanischen Erweiterung und Zielfestlegung trat die Forderung der Konzentration der Kräfte im Rahmen der gestellten Aufgabe entgegen. Das Erwerbsleben, das seine formalistische These im freien Wettbewerb begründet fand, wurde der Verantwortung der Gemeinschaft gegenübergestellt und einer Leistungspflicht unterworfen, die die Maschine, diesen sozialen Anruhrstifter vergangener Zeiten, einer höheren Gewalt unterwarf und der Willkür entriß. Aber auch im Leben des einzelnen wurde das Wesen der menschlichen Ehre wieder ein maßgebender Faktor der Handlungen und Entschlüsse. Das deutsche Volk lebte durch die Fülle seiner Kräfte und hand durch sie die Fülle der Dinge in sicherer Hut an sein Lebensganzen. Es konnte daher aus frohem Herzen sagen, der Formalismus ist tot — es lebe der Führer!

Feige Flucht der Briten aus Griechenland

Wieder läßt England ein in den Kampf gehetztes Land schamlos im Stich

Berlin, 14. April.

Nach den heute abends von deutscher militärischer Seite aus Griechenland vorliegenden Meldungen beginnt zur Zeit das in Griechenland befindliche englische Expeditionskorps bereits, sich an zahlreichen Stellen der griechischen Küste einzuschiffen.

Bezeichnend ist, daß diese Einschiffung nicht nur in den Häfen erfolgt, sondern daß die Engländer sogar an freier Küste — wie damals am Strand von Dünkirchen! — auf die seit Tagen in den griechischen Gewässern bereitgestellten leeren Transportschiffe gehen.

Wieder erlebt die Welt das Schauspiel schamloser britischer Flucht aus einem Lande, das mit hochtönenden Hilfeversprechungen zum Kampf aufgehetzt wurde. Feig und niederträchtig lassen sie die verratenen Griechen im Stich und schiffen sich — genau wie bei Andalusnes, Namsos, Narvit und Dünkirchen — wieder ein. Seit Tagen waren Anzeichen festzustellen, daß englische Schiffe in den griechischen Häfen bereitgestellt wurden, die zu keinem anderen Zweck dienen konnten, als dem eines neuen hinterhältigen Rückzuges. Unentwegt aber fuhr London fort, mit heuchlerischen Phrasen die Griechen weiter zum Widerstand anzutreiben. Man aber ist es so weit! Es enthüllt sich ein Höhepunkt britischer Gemeinheit und militärischer Chellosigkeit, wie man ihn bisher in der Geschichte nie erlebt hat. Krämer, die mit dem Schicksal anderer Völker Schacher treiben, zeigen sich in ihrer ganzen Strupellosigkeit. Jeder ehrliche Soldat wendet sich mit Schauern ab von solcher Niedertracht.

„Rückzug Englands — nur dem Bundesgenossen zuliebe!“

Stockholm, 15. April.

Die öffentliche Meinung Englands ist heute nach 10 Tagen Balkankrieg bereits auf den schamlosen Rückzug der britischen Truppen vom jüdischen Kriegsschauplatz vorbereitet. Wie nämlich der Londoner Korrespondent des Blattes „Dagens Nyheter“ meldet, zeigt sich dort eine deutliche Schwenkung der Stellungnahme zu den Kriegereignissen im Mittelmeer.

Der Balkan, der noch vor einer Woche der Kriegsschauplatz war, auf dem England mit Hilfe der von der britischen Diplomatie in den Krieg gestützten Balkanvölker die deutschen Armeen, wie man großspurig in London erklärte, „zu schlagen“ gedachte, ist danach seit Nitem plötzlich „unbedeutend“ geworden, da England sich jetzt an seinem Lebensnerv, dem Suez-Kanal, bedroht sieht. Die Flucht vom Balkan und der übliche Verrat an den bedrängten Bundesgenossen wird mit dem scheinheiligen Hinweis

bemäntelt, daß England sich „nur seinen Bundesgenossen zuliebe an den Suez-Kanal zurückziehen wird, um seinen Verbündeten von dort aus der Ferne um so besser helfen zu können“!

„Ein Beispiel schlimmsten Verbrechenstums in der Geschichte der Menschheit!“

Prag, 15. April.

Die heutigen tschechischen Blätter veröffentlichen die Berichte über die Flucht der britischen Truppen aus Griechenland in großer Aufmachung und geben ihrem Abscheu Ausdruck. „Berni Cesto Slovo“ schreibt u. a.: Die Welt erlebt einen neuen Beweis der beispiellosen britischen Schändlichkeit und Feigheit. Griechenland und Jugoslawien bezahlten ihren Leichtsinn, gewissenlosen Versprechungen britischer und amerikanischer Hilfe zu glauben, mit Blut. Sie können nur mit tiefer Verbitterung zusehen, wie die britischen Kriegsanstifter in ihrer unendlichen Verworfenheit ihr Expeditionskorps an der griechischen Küste mit größter Eile auf die Schiffe bringen. Die Engländer wiederholen also auch in Griechenland die schändlichen Taten von Andalusnes und Dünkirchen. Die Welt wendet sich mit Abscheu ab von der neuen britischen Schändlichkeit und Niedertrachtigkeit.

„Narodni Praco“ schreibt u. a.: Die Feigheit der Engländer kennt keine Grenzen. Die verräterische Politik dieser Briten, die andere für sich kämpfen und verbluten lassen, zeigt sich abermals im richtigen Licht. Nun verlassen die Engländer Griechenland, wie die Ratten das sinkende Schiff. Diese schändliche Politik des perfiden Albion wird als ein Beispiel schlimmsten Verbrechenstums in die Geschichte der Menschheit eingehen. Die Griechen, die den lügnerischen Versprechungen Churchills so leichtsinnig geglaubt haben, erhalten nur eine neue Lektion und bald werden sie auch aus London zu hören bekommen, daß sie ihre Tragödie „selbst verschuldet“ haben und daher auch „dafür verantwortlich“ sind.

Das Mittagblatt der „Narodni Politika“ schreibt: Die Engländer fühlen sich offenbar abermals in ihrem Element. Sie fliehen feige aus Griechenland, ohne auch nur den Versuch gemacht zu haben, sich den deutschen Truppen entgegenzustellen. Die Engländer würden zwar wiederum versuchen, ihre feige Tat zu bemänteln, aber glauben könnten ihnen nur noch Taube und Blinde. Die neue verräterische Tat wird in der Geschichte ein weiteres Glied in der Kette der schändlichen Taten einer Nation bilden, die es vermochte, durch uferlose Versprechungen, die es weder erfüllen wollte noch erfüllen konnte, andere Völker in den Krieg zu hegen.

„Nony Bernernit“ erklärt, das Verhalten der Engländer in Griechenland ist die größte Schande und zeugt von so tiefem sittlichem Verfall, daß man in der Geschichte der Welt vergebens nach einem Beispiel sucht. Andere ins Verderben zu hegen und sich selbst zu retten, vermag nur ein Feigling. Dieser Beinamen wird den Engländern für immer verbleiben.

Das Oberkommando der Wehrmacht meldet:

Die Masse des jugoslawischen Heeres ist vernichtet

Belgrad von unseren Truppen besetzt — 22 Generale, 300 Offiziere und 12.000 Mann bei Agram gefangen

Berlin, 13. April.

Am frühen Morgen des 13. April besetzten deutsche Truppen unter Führung des Generaloberst von Kleist die serbische Hauptstadt und Festung Belgrad von Süden her, nachdem am 12. April nachmittags eine kleine Abteilung der SS-Division „Reich“ unter Führung des Hauptmannes von Klingenberg von Norden her über die Donau in die Stadt eingedrungen war und die deutsche Flagge auf der deutschen Gesandtschaft gehißt hatte.

Im Zuge der Säuberung des Laibacher Beckens besetzten italienische Verbände Laibach.

Im Raum um Agram setzten deutsche Truppen des deutschen Heeres ihre Bewegungen planmäßig fort. Bei Karlstadt stellten sie die Verbindung mit den italienischen Kräften her. Die Zahl der bei

Agram gemachten Gefangenen beträgt nach den bisherigen Meldungen 22 Generale, darunter zwei Armeeführer, 300 weitere Offiziere und 12.000 Mann. Außerdem wurden etwa hundert Geschütze, zehn Flugzeuge, zahlreiche Munitions- und Treibstofflager sowie eine noch nicht zu überschende Menge an Infanteriewaffen und anderem Kriegsbedarf erbeutet.

Die ungarischen Truppen haben nördlich Osijek sowie zwischen Donau und Theiß die feindlichen Grenzbefestigungen durchstoßen und befinden sich in weiterem Vorgehen.

In Südserbien vollzog sich der Vormarsch nach Überwindung örtlichen Widerstandes versprengter serbischer Truppenteile planmäßig. Die Luftwaffe bekämpfte im Südostraum auch gestern kriegswichtige Ziele mit stärkstem Erfolg. Sie zerstörte auf Flugplätzen in Bosnien und in der Herzegovina insgesamt 39 Flugzeuge. Im Raum um Belgrad gelang es, Transport- und Ma-

Das Leben des Führers aber ist eine unendlich sich aus dem Kern seines Wesens manifestierende Schöpfung. So schuf er den neuen Staat des deutschen Volkes, die neuen kulturellen Grundlagen seines geistigen Lebens und den neuen biologischen Aufbau des Volkstums. Aber er schuf dem deutschen Volke auch eine unüberwindbare Waffe, unsere Wehrmacht. Denn der Formalismus, wohl innerhalb der Grenzen unseres Reiches geschlagen, war nicht tot. Er lebte bei den Feinden weiter und er holte durch sie zum Schläge aus wider das deutsche Volk. Aber der Schlag traf auf Eisen. Was will eine alte Welt gegen eine neue Welt! Was will ein Gefüge von Phantomen gegen ein natürlich reagierendes Le-

bensganzen, wie es das deutsche Volk darstellt. Eine Einheit übernden Lebens, vom gewaltigen Rhythmus der Wirklichkeit erfüllt, daran zerbrechen alle formalistischen Experimente, daran zerfällt selbst der Krieg!

Denn an der Spitze dieses Krieges steht der Führer und hinter ihm ein geschlossenes, vom Lebenssinn und Opfermut erfülltes Volk. Dieses Volk weiß, daß sein Schicksal in den Händen eines Mannes ruht, der die Tiefe und Größe seiner Taten dem Weltbild seines Geistes verdankt. Seine Pläne erfüllen sich Schritt um Schritt vor den staunenden Augen der Mitwelt zur Ehre und zum Ruhme des deutschen Volkes.

Die heutige Folge ist 8 Seiten stark!

terialzüge durch Bombenwurf zu vernichten und Marschkolonnen zu zersprengen.

In der Nacht zum 12. April versenkten deutsche Kampfflugzeuge bei einem Angriff auf die Reede von Salamis ein feindliches Handelsschiff von 4.000 BRT. und erzielten Bombentreffer auf vier weiteren großen Schiffen. Im Hafen von Piräus wurden zwei Tanklager, ein Kraftwerk und eine Mühle erfolgreich bombardiert und ein feindliches Jagdflugzeug vom Muster Hurricane abgeschossen.

Andere deutsche Kampfflugzeuge warfen in der gleichen Nacht Brennstofflager und Unterkünfte des Flugplatzes Venezia auf der Insel Malta in Brand.

Bardia von deutschen und italienischen Truppen genommen

In Nordafrika vollendeten die deutsch-italienischen Truppen die Einschließung von Tobruk und nahmen in kühnem Vorstoß den an der Obergrenze der Cyrenaika gelegenen Stützpunkt und Hafen Bardia. Deutsche Sturzkampfflugzeuge versenkten einen britischen Hilfskreuzer im Hafen von Tobruk.

Besondere Erfolge erlangen Kriegsmarine und Luftwaffe im Kampf gegen die Versorgungsschiffahrt des britischen Mutterlandes.

Unterseeboote versenkten im Nord- und Mittelatlantik und westlich Afrika 15 bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit zusammen 75.922 BRT. und beschädigten ein weiteres großes Handelsschiff schwer.

Fernkampfflugzeuge versenkten etwa 400 Kilometer westlich der Orkney-Inseln ein Handelsschiff von 3.800 BRT. Südostwärts Harwich zeigte ein größeres Handelsschiff nach Bombenwurf Schlagseite.

In der letzten Nacht versenkte die Luftwaffe am Ausgang des Bristolkanals einen Handelsdampfer von 5.000 BRT. und beschädigte ein großes Handelsschiff westlich Bideford und südwestlich Cardiff durch Bombentreffer schwer. Westlich Milford-Haven wurde ein Geleitzug mit guter Wirkung angegriffen.

Weitere Angriffe von Kampfflugzeugen richteten sich gegen Hafenanlagen an der englischen Südküste. Bei Angriffen gegen Flugplätze wurden mehrere Flugzeuge am Boden zerstört und anhaltende Brände verursacht.

Bei dem Versuch des Feindes, am Tage die Küste des besetzten Gebietes anzuliegen, schossen Jäger ein britisches Jagdflugzeug vom Muster Hurricane und Flakartillerie ein Kampfflugzeug vom Muster Bristol-Blenheim ab. In der letzten Nacht brachte Flakartillerie drei weitere feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Der Feind flog nicht in das Reichsgebiet ein.

Die Gesamtverluste des Feindes am gestrigen Tage und in der letzten Nacht betragen 46 Flugzeuge. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Fort Capuzzo und Sollum genommen

Berlin, 14. April.

In Jugoslawien ist die Masse der vor den deutschen Truppen aufgetretenen feindlichen Kräfte vernichtet. Die Reste des serbischen Heeres ziehen sich vor den deutschen und italienischen Truppen in das Bergland längs der adriatischen Küste zurück. Nur an einzelnen Stellen wird noch Widerstand geleistet. In der Verfolgung des geschlagenen Feindes wurde die Save überschritten.

Zur Einnahme Belgrads wird ergänzend gemeldet, daß schon in der Nacht zum 13. April Teile einer Panzerdivision vom Westen her bis zur Stadtmitte vorgestoßen waren.

In Nordgriechenland entwickeln sich die Operationen planmäßig.

Die Luftwaffe unterstützte auch am 13. April im Südostrum die Operationen des Heeres durch vernichtende Angriffe mit Jagd-, Kampf- und Sturzkampffliegerverbänden auf feindliche Marschkolonnen im Raum um Belgrad sowie auf Truppenansammlungen bei Banjaluka. Weitere erfolgreiche Angriffe richteten sich gegen Flugplätze in Mittelbosnien und in der Herzegowina. Angriffe gegen militärische Ziele in Sarajewo verursachten schwere Zerstörungen und ausgebreitete Brände in einem großen Truppenlager und in Bahnanlagen.

In Nordafrika wurde im weiteren Vorgehen nach Kampf das Fort Capuzzo sowie das auf ägyptischem Boden gelegene Sollum genommen.

Deutsche Sturzkampfflugzeuge vernichteten bei einem Angriff auf Flugplätze der Insel Malta in der Nacht zum 13. April zwei feindliche Jagdflugzeuge vom Muster Hurricane am Boden und erzielten einen Bombenvolltreffer auf das Heck eines britischen Zerstörers. Am gestrigen Tage wurden auf der Insel Malta der Flugplatz Luqa und der Hafen La Valetta erneut bombardiert. Deutsche Jagdflugzeuge schossen im Luftkampf über der Insel ein britisches Jagdflugzeug vom Muster Hurricane ab.

Im Seegebiet um England versenkte die Luftwaffe aus bewaffneten Geleitzügen im St. Georges-Kanal drei Schiffe mit zusammen 28.000 BRT. und beschädigte zwei weitere große Handelsschiffe schwer.

Kampfflugzeuge versenkten in der letzten Nacht ein Handelsschiff von etwa 5.000 BRT. und bombardierten Hafenanlagen an der britischen Südküste.

Ein Unterseeboot versenkte bei Island einen britischen Hilfskreuzer von etwa 10.000 BRT. Zwei Vorkostenboote schossen an der Nordseeküste von sechs angreifenden britischen Flugzeugen zwei ab und beschädigten ein weiteres schwer. Jagdflugzeuge schossen bei Dover vier Sperrballone ab.

Der Feind flog weder bei Tag noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Bei den Kämpfen in Südserbien zeichnete sich der Kommandeur einer Panzerjägerabteilung, Major Stiefvater, als Führer einer Vorausabteilung durch persönlichen Einsatz besonders aus.

Einkreisung der Reste des Serbenheeres.

Berlin, 15. April.

Deutsche und italienische Truppen setzten die Verfolgung und Einkreisung der im Raume Mostar-Sarajewo zusammengedrängten Reste des serbischen Heeres gegenüber örtlichem Widerstand fort. Weitere zahlreiche Gefangene konnten eingebracht werden, darunter der Oberbefehlshaber der serbischen Südarmerie.

Ungarische Truppen beendeten die Besetzung des Drau-Donaudreiecks, erreichten weiter ostwärts im Vorgehen nach Süden die Donau und besetzten Neusatz.

In Nordgriechenland warfen schnelle Truppen des Heeres und der Waffen-SS im Vorstoß nach Süden britische Infanterie- und Panzerkräfte, nahmen in scharfem Nachdrängen Ptolemais und Korina und erzwangen nördlich Servis den Übergang über den Miatkon. Bei Ptolemais wurden 30 britische Panzerkampfwagen vernichtet. Andere Verbände stießen von Saloniki über den unteren Miatkon nach Süden vor. Die Engländer versuchten ihren Rückzug durch Nachhutpatrouillen zu decken und durch umfangreiche Zerstörungen die deutsche Verfolgung aufzuhalten.

An der albanischen Front wichen die griechischen Truppen vor italienischen Angriffen zurück. Teile der nachdrängenden italienischen Armee haben Korika nach Süden durchgeschritten.

Die Luftwaffe fügte auch gestern den Resten des serbischen Heeres durch wiederholte Angriffe schwere Verluste zu. Sturzkampfflugzeuge, Zerstörer- und Jagdflugzeuge rieben feindliche Marschkolonnen im unteren Bosnatale und im Raum zwischen Save und Drina auf. Kampfflugzeuge bombardierten militärische Anlagen im Raum um Sarajewo und erzielten auf dem Flugplatz Mostar Bombentreffer inmitten abgestellter Flugzeuge.

Andere Verbände der Luftwaffe zersprengten griechische Truppenansammlungen bei Destafi. Jäger schossen in der Gegend des

Kroatien zum selbständigen Staat erklärt

Anerkennung des neuen Staates durch die Achsenmächte

Die neugebildete kroatische nationale Regierung in Agram hat am 15. ds. durch Telegramm ihres Chefs Dr. Pavelic und des Generals Kvaternik dem Führer die Proklamierung des unabhängigen Staates Kroatien bekanntgegeben und die Anerkennung des unabhängigen Kroatiens durch das Deutsche Reich erbeten.

Der Führer hat darauf folgendes Telegramm nach Agram geschickt:

„Dr. Ante Pavelic, Agram. — Ich danke Ihnen für Ihr Telegramm und für das Telegramm des Generals Kvaternik, in dem Sie mir gemäß dem Willen des kroatischen Volkes die Proklamierung des unabhängigen Staates Kroatien bekanntgeben und in dem Sie die Anerkennung des unabhängigen Kroatiens durch das Deutsche Reich erbitten.“

Es ist mir eine ganz besondere Freude und Genugtuung, in dieser Stunde, in der das kroatische Volk durch den siegreichen Vormarsch der Truppen der Achsenmächte seine langerehnte Freiheit wieder findet, Ihnen die Anerkennung des unabhängigen kroatischen Staates durch das Deutsche Reich auszusprechen zu können. Die Deutsche Regierung wird erfreut sein, sich über die Grenzen des neuen Staates mit der national-kroatischen Regierung in freiem Meinungsaustausch zu verständigen. Meine besten Wünsche gelten Ihnen und der Zukunft des kroatischen Volkes. Adolf Hitler.“

Der Duce, dem durch ein Telegramm von Pavelic eine gleiche Mitteilung wie dem Führer und die Bitte um Anerkennung

des unabhängigen Kroatiens durch Italien zugegangen war, hat daraufhin wie folgt geantwortet:

„Dr. Ante Pavelic, Agram. — Ich habe das Telegramm erhalten, mit dem Sie mir, dem Willen des kroatischen Volkes entsprechend, die Proklamierung des unabhängigen Staates Kroatien anzeigen und in dem Sie mich um die Anerkennung des unabhängigen kroatischen Staates durch das faschistische Italien bitten.“

Ich begrüße mit großer Genugtuung das neue Kroatien, das heute die seit langem ersehnte Freiheit wiedererwirbt, wo die Achsenmächte das künstliche jugoslawische Gebilde vernichtet haben. Ich freue mich, Ihnen die Anerkennung des unabhängigen Staates Kroatien durch die faschistische Regierung auszusprechen, die erfreut sein wird, sich mit der nationalen kroatischen Regierung in freiem Meinungsaustausch über die Bestimmung der Grenzen des neuen Staates zu verständigen, dem das italienische Volk alles Glück wünscht. Benito Mussolini.“

Glückwünsche der Slowakei

Die Slowakei hat nunmehr gleichfalls den neuen selbständigen kroatischen Staat anerkannt. Mehrere führende slowakische Persönlichkeiten haben aus Anlaß der kroatischen Staatsgründung an Dr. Ante Pavelic und General Kvaternik Glückwünschetelegramme gerichtet. In mehreren Orten kam es zu spontanen Sympathieumgebungen für das kroatische Volk, mit dem sich die slowakische Nation durch die Gleichheit der Anschauungen, ein ähnliches Schicksal und die freundschaftlichen Beziehungen der führenden nationalen Politiker beider Völker verbunden fühlt.

Japanisch-russischer Neutralitätspakt

Das Ergebnis der Verhandlungen Matsuokas in Moskau

Als Ergebnis von Verhandlungen, die im Laufe der letzten Tage in Moskau zwischen dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare der UdSSR, und dem Volkskommissar des Auswärtigen, M. W. Molotow, sowie dem Minister des Auswärtigen von Japan, Yosuke Matsuoka, stattgefunden haben, wurde am 13. April ein Neutralitätspakt zwischen Japan und der Sowjetunion sowie eine Deklaration über die gegenseitige Achtung der territorialen Integrität und Unantastbarkeit Mandchukuos und der mongolischen Volksrepublik unterzeichnet.

Gemäß Artikel 1 verpflichten sich die vertragsschließenden Parteien, friedliche und freundschaftliche Beziehungen untereinander aufrechtzuerhalten und gegenseitig die territoriale Integrität und Unantastbarkeit der anderen vertragsschließenden Partei zu achten. Artikel 2 bestimmt, daß im Falle eine der vertragsschließenden Parteien Objekt kriegerischer Handlungen von Seiten einer oder einiger dritter Mächte wird, die andere vertragsschließende Partei während der ganzen Dauer des Konfliktes Neutralität bewahren wird.

Der Pakt ist zunächst für die Dauer von fünf Jahren vorgesehen.

Der Austausch der Ratifikationsurkunden soll in Tokio erfolgen.

Gleichzeitig wurde eine Deklaration unterzeichnet, in der im Einklang mit dem Geist des Neutralitätspaktes die Regierung der UdSSR und die Regierung von Japan zur Gewährleistung der friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern feierlich erklären, daß die UdSSR sich verpflichtet, die territoriale Integrität und Unantastbarkeit Mandchukuos zu achten und Japan sich verpflichtet, die territoriale Integrität und Unantastbarkeit der mongolischen Volksrepublik zu achten.

Ein neues Werkzeug für den Weltfrieden

Der zwischen Japan und Rußland abgeschlossene Neutralitätspakt ist, so führt der diplomatische Mitarbeiter der Agenzia

Prespases sechs britische Kampfflugzeuge vom Muster Bristol-Blenheim ab.

Bei Bombenangriffen auf den Hafen von Piräus versenkte die Luftwaffe vier Handelsschiffe mit zusammen etwa 35.000 BRT., beschädigte acht große Handelsschiffe schwer und warf die Hafenanlagen in Brand.

In den beiden letzten Nächten wurden in der Eleusisbucht und vor Piräus auf einem Zerstörer und drei großen Handelsschiffen Bombentreffer schweren Kalibers erzielt. Ein weiterer wirksamer Angriff mit Sprengbomben richtete sich gegen den Flugplatz von Eleusis.

Bei Tag und bei Nacht wurden zwei Flugplätze auf der Insel Malta mehrmals erfolgreich angegriffen.

In Nordafrika unterstützten deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge sowie Jäger den Angriff auf Tobruk, beschädigten ein großes Handelsschiff schwer und schossen zwei britische Flugzeuge vom Muster Hurricane im Luftkampf ab. Deutsche Flakartillerie brachte bei Derna zwei Kampfflugzeuge vom Muster Wellington zum Absturz.

Im Seegebiet um die britischen Inseln beschädigte die Luftwaffe zwei feindliche Handelsschiffe. Bomben schweren Kalibers trafen bei einem kühn geführten Tiefangriff ein Werk der Flug-

zeugrüstandsindustrie in Manchester und riefen starke Zerstörungen in einer Montagehalle hervor. In der letzten Nacht vernichteten Kampfflugzeuge bei Angriffen gegen zwei Flugplätze in Südenland 19 Flugzeuge auf dem Boden und zerstörten durch Bombentreffer Hallen, Unterkünfte und Rollfelder. Flugzeuge der bewaffneten Aufklärung konnten in verschleierten Hafenanlagen in Südenland und an der schottischen Ostküste Bombentreffer schweren Kalibers erzielen. Der Feind flog weder bei Tag noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein. Bei den Kämpfen im Rhodopegebirge in Mazedonien haben sich am 8. ds. der Kommandeur eines Infanteriebataillons Major Fett, der Oberleutnant Gutschke in einem Infanterieregiment sowie in einem Pionierbataillon der Oberleutnant Krell und der Unteroffizier Unger bei Wegnahme eines mit 45 Maschinengewehren und Granatwerfern bestückten Befestigungswerkes durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet. Am 7. ds. haben sich bei Erstürmung der griechischen Bergbefestigung Hellas der Oberleutnant Veufelb, Kompaniechef in einem Infanterieregiment, und der Oberleutnant Hast, Kompaniechef in einem Pionierbataillon, besonders ausgezeichnet.

Verleger, Hauptchriftleiter und für den Gesamthalt verantwortlich: Leopold Stummert, Waldhofen a. d. Ybbs. — Druck: Druckerei Waldhofen a. d. Ybbs Leopold Stummer. — Derszeit gültig Preisliste Nr. 2.

Kapitulation der serbischen 2. Armee

Sarajewo besetzt — Unübersehbare Gefangenzahl und Kriegsbeute

Berlin, 16. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am Mittwoch abends durch Sondermeldung bekannt:

Die jugoslawische zweite Armee hat in Sarajewo kapituliert und die Waffen gestreckt.

Überraschende Luftangriffe auf die britische Transportflotte vor der griechischen Küste

Zwei schwere Luftangriffe sind über die im Piräus versammelte englische Transportflotte hinweggebraut. Am 14. April griff ein starker deutscher Kampfvorband Schiffsansammlungen überraschend an, versenkte durch zahlreiche Volltreffer vier große Transportdampfer mit zusammen 32.000 bis 40.000 BRT. und beschädigte acht andere größere Dampfer schwer. Am Tage darauf erfolgte bereits der mit gleicher Wucht durchgeführte zweite Angriff deutscher Kampf- und Sturzkampfflugzeuge. Nach Durchbrechen des heftigen englischen Flakfeuers kamen die deutschen Flugzeugbesatzungen zu wirkungsvollem Bombenabwurf auf die britische Transportflotte. Volltreffer und Nebenschläge, die hart neben der Bordwand niedergingen, riefen beträchtliche Zerstörungen hervor. Mehrere Schiffe standen in hellen Flammen, andere trieben mit schwerer Schlagseite ab.

Auf den brennenden Dampfern fanden mehrfach heftige Explosionen statt, so daß hier zweifellos verladene Munition zur Entzündung gebracht wurde. Bei diesem zweiten Angriff wurden neun Transportdampfer mit zusammen 60.000 bis 70.000 BRT. durch Spreng- und Brandwirkung schwer beschädigt. Das Gesamt-

ergebnis dieser beiden kraftvollen Angriffe auf die britische Transportflotte in Südgriechenland umfaßt den Totalverlust von vier großen Transportern und schwere Beschädigung und Inbrandziehung von 17 Transportschiffen, deren schneller Ersatz für die in Vorbereitung befindliche Einschiffung der britischen Expeditionsarmee ausgeschlossen erscheint.

Britische und griechische Verbände von unsern schnellen Truppen zum Kampf gestellt

Berlin, 16. April.

Die Reste des serbischen Heeres gehen der Auflösung entgegen. Deutsche motorisierte Truppen stießen bis Sarajewo vor und besetzten die Stadt, Tausende von Serben streckten die Waffen, Gefangenen- und Beutezahlen wachsen ständig. Die Luftwaffe bombardierte Bahnanlagen und militärische Stützpunkte der jüdischen Herzegowina sowie einen Flottenstützpunkt an der Adria. Sturzkampfflugzeuge erzielten vor der dalmatinischen Küste Volltreffer auf einen großen bewaffneten Transporter, der nach dem Angriff mit Schlagseite liegen blieb. Ein weiteres großes Handelsschiff wurde bei der Insel Brazza schwer beschädigt, ein Flugboot durch MG-Beschuß zerstört.

In Griechenland haben schnelle Truppen die zurückgehenden britischen und griechischen Verbände durch scharfes Vorstoßen am Olymp und den Bergen westlich davon zum Kampf gestellt.

An der griechischen Front fügten Sturzkampferverbände dem südlich Serbien zurückgehenden Feind schwere Verluste zu. In

Großer Vergeltungsschlag gegen London

Zahllose Brand- und Sprengbomben auf die Hafengebiete

Berlin, 17. April.

Als Vergeltung für den britischen Luftangriff auf das Wohn- und Kulturzentrum der Reichshauptstadt in der Nacht zum 10. ds. führte die deutsche Luftwaffe in der letzten Nacht einen Großangriff gegen die britische Hauptstadt. Zahlreiche deutsche Kampfgeschwader waren während der ganzen Nacht ununterbrochen zahllose Sprengbomben aller Kaliber und Brandbomben ab. Bei guter Erdsicht konnten die Bombendetonationen und ihre Wirkungen einwandfrei beobachtet werden.

In den Hafengebieten sowie in anderen Stadtteilen entstanden schon beim Abflug der ersten Verbände große Brände, die sich teilweise zu ausgedehnten Flächenbränden vereinigten. Der Schein dieser Großfeuer war bereits vom Kanal, zum Teil von der belgischen Küste aus zu beobachten. In Zukunft wird jeder britische Luftangriff auf Wohnviertel in Deutschland in verstärktem Maß vergolten werden.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat die in Auflösung begriffene 2. serbische Armee im Raum von Sarajewo kapituliert. Die Säuberung des Landes von Versprengten verläuft planmäßig. Stellenweise noch auftretender Widerstand wurde schnell gebrochen.

In Dalmatien sind italienische Verbände im Vorgehen über Spalato (Split) nach Südosten. In Südbanien wurde das nördliche griechische Grenzgebiet genommen. Weitere Kräfte griffen aus Nordbanien heraus an und überschritten beiderseits des Sturates an mehreren Stellen die serbische Grenze.

In Griechenland sind die Truppen des deutschen Heeres weiter im Angriff nach Süden und nahmen das südlich Aitakon gelegene Servia. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht.

An der griechischen Ostküste griffen Teile der deutschen Luftwaffe Schiffsanstellungen an, versenkten insgesamt 19.000 BRT. Handelschiffsräume und beschädigten weitere Schiffe.

Luftkämpfen wurden drei britische Flugzeuge zum Absturz gebracht, auf griechischen Flugplätzen 17 feindliche Flugzeuge in Brand geschossen. Im Hafen von Piräus wurden weitere neun große Schiffe durch Bombenwurf schwer beschädigt.

In Nordafrika wurde ein von Kriegsschiffen unterstützter Vorstoß britischer Panzerkräfte auf Sollum abgewiesen.

In der letzten Nacht griffen starke Kampffliegerverbände den wichtigen britischen Versorgungs- und Werfthafen Belfast in Nordirland an. Schon die ersten Angriffswellen erzielten Bombenwolltreffer im Hafengebiet und in Rüstungswerten der Stadt. Zahlreiche Spreng- und Brandbomben riefen in den Harland- und Wolff-Werften ausgebreitete Brände hervor. Gleichzeitig griffen andere Verbände von Kampfflugzeugen kriegswichtige Ziele, vor allem Hafenstädte an der englischen Ost- und Südküste, mit guter Wirkung an.

Bei Einflugversuchen am Tage in die besetzten Gebiete und bei eigenen Jagdvorstößen gegen die britische Südküste verlor der Feind am 15. ds. im Luftkampf sechs Jagdflugzeuge und ein Kampfflugzeug. Eigene Verluste traten nicht ein.

In der Nacht zum 16. ds. unternahm der Feind lediglich Störangriffe auf das norddeutsche Küstengebiet. Durch Bombenwurf entfiel nur geringer Sachschaden. Marineartillerie schoss ein feindliches Flugzeug ab.

Auch im Kampf gegen die Versorgungsschifffahrt des britischen Mutterlandes hatte die Luftwaffe besondere Erfolge. Im Sankt-Georgs-Kanal beschädigten Flugzeuge der bewaffneten Aufklärung vier Schiffe mit zusammen 28.000 BRT. und im Seegebiet 400 Kilometer westlich Irlands einen Frachter von 5000 BRT. im Tiefangriff so wirkungsvoll, daß ihre Vernichtung als sicher gelten kann.

Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Hafens- und Werftanlagen am unteren Rheinflaß sowie gegen einige Flugplätze. Bei einem Angriff auf Great Yarmouth trafen mehrere Bomben schweren Kalibers eine Großmühle sowie dazugehörige Lagerschuppen.

Der Feind warf in der Nacht an mehreren Orten Nordwestdeutschlands Spreng- und Brandbomben, die aber keine nennenswerten Schäden verursachten. Die Verluste unter der Zivilbevölkerung sind gering. Vier britische Flugzeuge wurden durch Nachtjäger und Flakartillerie abgeschossen.

Bei der Einnahme von Stolpe (Ustüb) am 7. ds. hat sich Hauptmann Buschhausen, Kompaniechef in einem Schützenregiment, durch persönlichen Einsatz gegenüber einem vielfach überlegenen Feind besonders ausgezeichnet.

Eine aus Pionieren, Teilen der Luftwaffe und Sonderformationen zusammengestellte Gefechtsgruppe unter Oberst Bazing hat im Morgengrauen des 6. ds. die Donau am Eisernen Tor bei Orsova unter schwierigsten Stromverhältnissen überschritten. In kühnem Handstreich wurde das jugoslawische Ufer genommen, zäher Widerstand gebrochen und alle feindlichen Verbände, die Fahrinne zu sperren, vereitelt. Damit wurde durch entschlossenes Zutun weniger deutscher Soldaten ein lebenswichtiger Schiffsahrtsweg gesichert und dem beabsichtigten feindlichen Zugriff entzogen.

In der Zeit vom 11. bis 15. ds. verlor der Feind 135 Flugzeuge und vier Sperrballone. Hier von wurden 24 im Luftkampf, 11 durch Flakartillerie, 3 durch Kriegsmarine abgeschossen, und 97 Flugzeuge auf dem Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen 32 eigene Flugzeuge verloren.

Der Leutnant Schütters eines Gebirgsjägerregimentes zeichnete sich dadurch besonders aus, daß er mit einem schwachen Spähtrupp tief in die feindliche Stellung eindrang, einen feindlichen Divisionskommandeur und mehrere Offiziere gefangen nahm und ohne Verluste zurückkehrte.

Von Tag zu Tag wächst die Beute, die deutsche Truppen in Serbien machen. Der flüchtende Feind hat überall an den Straßen des Rückzuges unübersehbare Mengen Kriegsgerätes zurückgelassen. Panzerwagen, Krafttrader, Personen- und Lastkraftwagen, Schlepper, Munitionswagen, pferdebefahrene Fahrzeuge und anderes sind zu Tausenden erbeutet worden. An mehreren Stellen sind Ausstattungsgegenstände aller Art in deutsche Hände gefallen, so zum Beispiel Uniformen, Gewehre, Infanterie- und Artilleriemunition. Auch Pferde und Maultiere sind erbeutet worden. Ein beträchtlicher Teil des Kriegsgerätes sowie der Ausrüstungsgegenstände befindet sich in gutem, noch verwendbarem Zustand.

Auf dem griechischen Kriegsschauplatz stellen die vorstößenden deutschen Truppen durch scharfes Nachstoßen den Gegner zum Kampf. Die englischen Einheiten, die den Hauptteil des in Griechenland ausgeschifften englischen Expeditionsheeres bei seinem Rückzug decken sollen, versuchen an mehreren Stellen Widerstand zu leisten. Die englische Propagandaaktion versucht den englischen Rückzug zu verschleiern, indem sie behauptet, daß neue britische Truppenkontingente nach Griechenland gefandt würden. Die Tatsachen sprechen deutlich genug gegen eine solche britische Darstellung.

NS.-Fliegerkorps wirbt für die Luftwaffe

Werbeaktion im Gau Niederdonau.

Das NS.-Fliegerkorps, das die Verbindung zwischen Partei und Luftwaffe verkörpert, das am Aufbau unserer Luftflotte den stärksten Anteil für sich in Anspruch nehmen kann, wird nunmehr auf Befehl des Reichsministers Heß eine Werbung für den fliegerischen Nachwuchsdurchführen. In Zusammenarbeit mit der HJ. und mit Unterstützung der Luftwaffe wird daher in der Zeit vom 17. bis 27. April eine Werbung einleiten, die das Ziel hat, das Interesse der Jugend auf die Luftwaffe hinzuwenden, um dadurch für den weiteren Ausbau und die Zukunft dieser Waffengattung Sorge zu tragen.

Es ist eine Folge des soldatischen Geistes unserer Jugend, daß sich unsere Luftwaffe auf dem Grundsatze der Freiwilligkeit aufbaut und nach fast 1 1/2 Jahren Krieg und Vermehrung der Fliegerverbände noch immer größere Reserven bestehen. Dieser Grundsatz der Freiwilligkeit soll in jeder Beziehung aufrecht erhalten bleiben. Um dies zu erreichen, muß die Jugend schon früh mit dem Wesen und der Bedeutung aller mit der Luftwaffe und dem Flugzeugbau in Zusammenhang stehenden Umstände bekanntgemacht werden, um durch diese erzieherische Vorarbeit in der Jugend die Vorbildungen zu schaffen, die sie einmal befähigen, die große Tradition unserer Flieger fortzusetzen. Der zukünftige Einsatz unserer Luftwaffe muß gerade so wie der gegenwärtige das Resultat einer sowohl von ideellen Momenten bestimmten, als auch durch sachliche Eignung garantierten persönlichen Leistung sein, deren Grundlage nicht früh genug gelegt werden kann. Die Werbeaktion soll in unserer Jugend bestehende Neigungen vertiefen und die Möglichkeit geben, der Materie näherzutreten und mit ihr in unmittelbarer Fühlung zu treten. Mit der Durchführung dieser Aktion für den Gau Niederdonau wurde der Führer der Standarte 116, Obersturmführer Schulze-Sulbe, betraut.

Um direkt auf die Jugend zu wirken, umfaßt das Programm der Werbeaktion Jugendfilmen, die in nachstehenden Städten durchgeführt werden und einheitlich um 10 Uhr vormittags beginnen: In Amstetten am 21. April, in Tulln am 22. April, in Eisenstadt am 23., in Wiener-Neustadt am 24., in Neunkirchen am 25., in Stoderau am 26. und in Baden am 27. April.

NSDAP.

Feier zum Geburtstag des Führers.

Die uniformierten Angehörigen der Partei, der Gliederungen und angeschlossenen Verbände versammelten sich Sonntag den 20. ds. um 19 Uhr vormittags vor dem Kino. Um 19 Uhr erfolgt der Abmarsch zur Morgenseier, die um 9 Uhr im Hof des Schlosses Waidhofen a. d. Ybbs stattfindet. Die Nichtuniformierten sammeln sich um 19 Uhr im Schloßhof.

Mitgliederappell der Ortsgruppe Waidhofen-Zell.

Am 16. ds. fand im Stadtkinoaal der monatliche Mitgliederappell für die Ortsgruppe Waidhofen-Zell statt. Mit dem Liebes „Auf, hebt unsre Fahnen“ wurde der Appell eingeleitet. Darauf fand die feierliche Überreichung des Goldenen Parteiabzeichens an

Reichsbahnsekretär Pg. Rudolf Kobl durch den Ortsgruppenleiter Pg. Zellner statt. Dieser würdigte die Verdienste des neuen Ehrenzeichenträgers, des ersten in der Ortsgruppe Zell. Allgemeiner Beifall begrüßte den verdienten und ausgezeichneten Kämpfer, als er im Anschlusse an die Ergrüfung seines Amtes waltete und organisatorische Mitteilungen verlautbarte. Pg. Weisengruber hielt hierauf einen geschäftlichen Vortrag über den Balkan, das bisherige Pulverfaß Europas, das nun in die europäische Neuordnung eingegliedert wird. Daran schloß der Ortsgruppenleiter Pg. Zellner die politischen Betrachtungen über die derzeitige Lage im Südosten Europas. An einen Geburtstagsgruß an den Führer, der in die Worte ausklang: „Führer, bleib bei uns!“, schloß sich das begeisterte „Siegheil“ der ganzen Versammlung an. M—

Arbeit, Freude, Kameradschaft.

Die Jugendgruppenarbeit der NS.-Frauensschaft.

Die NS.-Frauensschaft und das Deutsche Frauenwerk sind durch ihre praktischen Aufbauarbeiten im Dienste der Volksgemeinschaft zu einem Begriff geworden. Auf allen Gebieten fräulicher Betreuungsarbeit ist die deutsche Frau immerhalb dieser großen Organisation auf ihrem Platz und ist unermüdet bemüht, ihre Aufgaben als Hausfrau und Mutter so zu erfüllen, wie es im Interesse der Gesamtheit notwendig ist. Nun umfaßt diese politische Gemeinschaft der Frauen nicht nur die älteren, sondern — und darin liegt das Bedeutensame, die jungen Frauen und Mädchen, die sich bereits durch ihre Berufswahl, ihr Interesse für fräuliche Arbeit zu dieser Betätigung in der Gemeinschaft hingezogen fühlen. Es stehen so viele junge Frauen und Mädchen in den Jugendgruppen der NSJ. und des Deutschen Frauenwerkes, daß dadurch einmal der Führerinnennachwuchs hinreichend gesichert vorgeführt und langsam an den Einsatz herangebracht wird, dann aber auch an der jungen deutschen Frau eine praktische Erziehungsarbeit von weitgehender Bedeutung geleistet wird. Die junge Frau zwischen 20 und 30 Jahren, sie hat in diesem Lebensalter seelisch und körperlich den bedeutendsten Abschnitt ihres Lebens vor sich. In diesen Jahren tritt sie in die Ehe, schafft ihr Heim und bringt ihre Kinder zur Welt — es ist ganz klar und eine von gesunder Natürlichkeit bedingte Tatsache, daß das Interesse an Kameradschaft und Gemeinschaft der Altersgenossinnen zugunsten des Interesses an der eigenen Familie zurücktritt. So sehr der Nationalsozialismus Ehe und Familie zu fördern und in ihrer Bedeutung zu würdigen gebietet, fordert er darum trotzdem, daß die Interessen der Gemeinschaft in ein sinnvolles Verhältnis zu den Interessen der Familie gebracht werden. So kann der nationalsozialistische Staat keineswegs darauf verzichten, seine Menschen, wenn sie in das Alter kommen, wo sie eine Familie gründen, auch weiter der Gemeinschaft zu verpflichten.

Die junge Frau, die in der Jugendgruppe des Deutschen Frauenwerkes mitarbeitet, sie erwirbt dort alle wertvollen Kenntnisse, die ihr die Haushaltsführung, Kinderpflege und Erziehung erleichtern, sie findet dort die junge Kameradin, die ihr durch die gleichen Sorgen und Freuden nahesteht. Das junge Mädchen hat in den Jugendgruppen Gelegenheit, sich auf ihren kommenden Beruf als Hausfrau und Mutter vorzubereiten.

Kurze und Arbeitsgemeinschaften verschiedenster Art, die die hauswirtschaftliche und auch körperliche Erziehung fördern, aber auch praktischer Einsatz auf dem Gebiete sozialer Betreuung, z. B. der Ernte- und Nachbarschaftshilfe, bilden das reichhaltige Arbeitsprogramm der Jugendgruppen. Das Schönste aber, das die Jugendgruppen der jungen Frau und den jungen Mädchen zu bieten haben, ist das Erleben der Kameradschaft in Werk und Feiertunde; denn die Jugendgruppen sehen ihre Aufgaben darin, durch ihre Gemeinschaft Freude an der Arbeit und eine frohe Kameradschaft verantwortungsbewusster junger Frauen zu schaffen.

Aus Waidhofen und Umgebung

* **Beförderungen.** Unterarzt Dr. Hans Glauch wurde mit Rückwirkung vom 1. Februar 1941 zum Oberarzt befördert. — Unteroffizier Rudolf Bladerer wurde kürzlich zum Feldwebel befördert. Beste Glückwünsche!

* **Eraugung.** Vor dem hiesigen Standesamt schlossen den Eheband: Am 14. ds. Gerbermeister Franz Hofmayer, Ybbs 150, mit Frä. Hermine Satz, Gerbermeisterstochter, Waidhofen, Am Zuchsbichl 2. Am 16. ds. Herr Friedrich Naglik, Referent in der Reg. d. Gen.-Gouvernements, Krakau, mit Frä. Elfriede Wessely, Diplomkaufmann, Waidhofen, Ederstraße 1.

Flaggen heraus!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda fordert die Bevölkerung auf, aus Anlaß des Geburtstages des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht am 20. ds. ihre Häuser und Wohnungen bis Sonnenuntergang zu beslaggen.

* **Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP.** Dem Reichsbahnsekretär Pg. Rudolf Kobl, Organisationsleiter der NSDAP.-Ortsgruppe Waidhofen-Zell, wurde vom Führer mit Urkunde vom 6. März 1941 das Ehrenzeichen (goldenes Parteiabzeichen) der NSDAP. verliehen. Pg. Kobl trat im Mai 1923 dem Bund Oberland bei und nahm als SA-Mann im Jahre 1928 an dem Aufmarsch der österreichischen SA in Mühldorf, Oberbayern, teil, wo der Führer anwesend war. Am 1. Jänner 1929 wurde Pg. Kobl Mitglied der Ortsgruppe Schwannstadt und erhielt die Mitgliedsnummer 86.788. Nach dem Parteiverbot verzogte man ihn aus politischen Gründen aus den Bahnhof Gaslenz. Wegen Betätigung für die verbotene Partei wurde Pg. Kobl zweimal in Disziplinarverhandlung gezogen und schließlich seines Postens enthoben und ausgebürgert. Trotzdem blieb Pg. Kobl ohne Unterbrechung in der Partei tätig. Keine Verfolgung konnte ihn von dem als richtig erkannten Weg abbringen und auch in schwerster Zeit hielt er der Partei und dem Führer die Treue. Große Verdienste hat er sich in Gaslenz durch Aufstellung einer SA, Erhaltung der Ortsgruppe während des Verbotes durch Mitgliederwerbung und schließlich als Propaganda- und Ortsgruppenleiter erworben. Bei dem Mitgliederappell am 17. ds. überreichte ihm der Ortsgruppenleiter mit Worten der An-

... daß die Auseinandersetzungen zwischen den Buren und den Engländern nun schon rund 150 Jahre andauern? — Die Buren (niederl.: Bauern), sind Kolonisten niederländisch-niederdeutscher Abkunft in Südafrika, und bildeten Mitte des 17. Jahrhunderts die sogenannte Kapkolonie („Kap der guten Hoffnung“). Sie wurden durch den auch in Afrika rücksichtslos vordringenden britischen Imperialismus angegriffen und begaben sich, um der englischen Gewalt Herrschaft zu entgehen, Mitte des vorigen Jahrhunderts in das nördliche Hinterland. Sie gründeten dann die selbständigen Freistaaten Natal, Transvaal und den Oranjestraat, mußten sich jedoch unter Ohm Krüger (unser Bild) im Burenkrieg (1899—1902), der durch die berüchtigten englischen Methoden und den heldenhaften Widerstand der Buren berühmt geworden ist, der Gewalt des britischen Imperialismus beugen und gehören heute zur Südafrikanischen Union, einem Staat des britischen Weltreichs.

Wissen Sie schon?



... daß die Wasserbomben, die zur Bekämpfung von U-Booten dienen, nicht durch ihre Sprengkräfte wirken sollen, sondern durch den Druck ihrer Detonation, den die Wassermassen auf ziemlich große Entfernung weiterleiten? — Der U-Bootjäger fährt der Stelle zu, an der er das getauchte U-Boot vermutet und wirft dort die Bomben ab, oder schießt schon während der Fahrt die Bomben durch besonders konstruierte Wurfapparate auf das Ziel zu schleudern. Mittels Zeitzünder können sie auf eine bestimmte Tiefe eingestellt werden. Der Druck der unter Wasser explodierenden Bomben soll die Bootswände eindrücken oder wenigstens die Mähte undicht machen, Leitungen, Apparate, Steuerung beschädigen. Die deutschen U-Boote entgehen solchen Angriffen mit großer Geschicklichkeit.



... wie die Organisation des Sicherheits- und Hilfsdienstes eingerichtet ist? — Der Sicherheits- und Hilfsdienst (Abt. S.H.D.) untersteht dem Befehl der Ordnungspolizei. Die Männer rekrutieren sich zum Teil aus Kräften der Schutzpolizei, der Ordnungspolizei, der Feuerchutzpolizei, den Freiwilligen Feuerwehren und der DR. (Technische Nothilfe). Die Offiziere, die Unterführer und die Aufsichtsführer mit ihren Stäben werden von der Polizei gestellt. Wie aus DRW-Berichten bekannt ist, leistet der S.H.D. bei feindlichen Luftangriffen tatkräftige Hilfe durch Rettung von Menschenleben und Verhütung von Sachschäden.



... wie der Jugendarrest in seiner Auswirkung gedacht ist? — Er bezweckt, den straffälligen Jugendlichen mit Härte anzufassen, ihn bei der Ehre zu paden ohne sie zu verletzen, ihn also empfindlich zu bestrafen ohne jedoch sein späteres Fortkommen in Frage zu stellen. Der Strafgedanke steht heute bewußt im Vordergrund, ganz im Gegensatz zum früheren Vorgehen, bei dem das Erziehungsmoment, oft mit fragwürdigem Erfolge, vorangestellt war. Es gibt Dauerarrest (von ein- bis vierwöchiger Dauer) und Wochenendlarzer (ein oder mehrere Wochenende des Jugendlichen im Arrest). Dem räumlichen Milieu, dem Verkehr mit Besuchern im Arrest und der nach Verbüßung erfolgenden Wiedereingliederung in die Gemeinschaft soll nichts Entehrendes anhaften. (Zeichnungen: Deltz M.)



... wie der Jugendarrest in seiner Auswirkung gedacht ist? — Er bezweckt, den straffälligen Jugendlichen mit Härte anzufassen, ihn bei der Ehre zu paden ohne sie zu verletzen, ihn also empfindlich zu bestrafen ohne jedoch sein späteres Fortkommen in Frage zu stellen. Der Strafgedanke steht heute bewußt im Vordergrund, ganz im Gegensatz zum früheren Vorgehen, bei dem das Erziehungsmoment, oft mit fragwürdigem Erfolge, vorangestellt war. Es gibt Dauerarrest (von ein- bis vierwöchiger Dauer) und Wochenendlarzer (ein oder mehrere Wochenende des Jugendlichen im Arrest). Dem räumlichen Milieu, dem Verkehr mit Besuchern im Arrest und der nach Verbüßung erfolgenden Wiedereingliederung in die Gemeinschaft soll nichts Entehrendes anhaften. (Zeichnungen: Deltz M.)

Dem deutschen Volk schenken Kinder

In Waidhofen a. d. Ybbs:

- 10. April Walter und Elisabeth Pallua, Lagerhalter, Waidhofen, Adolf-Hitler-Platz 10, einen Knaben Maximilian Walter.
- 10. April Johann und Leopoldine Streicher, Schweifer, Waidhofen, Wienerstraße 13, ein Mädchen Monika.

In Waidhofen a. d. Ybbs-Land:

- 10. April Johann und Maria Böchlauer, Bauer, Waidhofen-Land, Maierrotte 19, ein Mädchen Maria.

In Ybbitz:

- 10. April Franz und Auguste Takreiter, Zollassistent, Ybbitz 111, einen Knaben Manfred Erwin.
- 11. April Sebastian und Maria Berger, Rutscher, Ybbitz, Knieberg 38, einen Knaben Walter.

In Seitenstetten:

- 30. März Anton und Anna Helm, Landwirt, Dorf Seitenstetten Nr. 124, ein Mädchen Rosa.

In St. Peter i. d. Au:

- 30. März Leopold und Maria Ritt, Landwirt, Dorf St. Peter i. d. Au, „Oberschachen“ Nr. 34, ein Mädchen Maria.
- 31. März Engelbert und Katharina Krondorfer, Lagerhausarbeiter, Dorf St. Peter i. d. Au, Ober-Dobraholzhausl Nr. 164, ein Mädchen Annemarie.

In Kröllendorf:

- 3. April Hildegard Wahlmüller, Haushälterin in Niederhag, ein Mädchen Herta.
- 20. März Rosa Wigner, Landwirtstochter in Rühberg Nr. 13, ein Mädchen Elfriede.

In Amstetten:

- 14. April Hermann und Margarete Weidinger, Elektriker, Amstetten, Wienerstraße 49, einen Knaben Hermann.

erkenntnis und des Dankes für die geleistete Arbeit das Ehrenzeichen der Partei. Pg. Kobl ist der einzige Träger des Goldenen Parteiabzeichens der Ortsgruppe Waidhofen-Zell. Besten Glückwunsch!

*** Leutnant Weininger siegte beim Frühjahrs-Pferderennen in Thorn.** Leutnant Weininger hat bei einem kürzlich in Thorn abgehaltenen Frühjahrs-Pferderennen der Wehrmachtsoffiziere bei einer Rennzahl von 24 Reitern im Rennen über 2400 Meter Flachbahn mit dem Pferd „Twan“ den 2. Platz und beim Rennen über 1200 Meter Jagdbahn auf der Rappitute „Medea“ (Stall Oberstleutnant Heemsoth) den Sieg für sich gewonnen. Mit der besten Gesamtzeit des Tages wurde Leutnant Weininger Sieger für den „Pokal der Standortskommandantur“, den er als sichtbaren Beweis seines Einsatzes für das von ihm vertretene Offizierskorps dem Kameradschaftsraum des Offiziersheimes stiftete. Besten Glückwunsch!

*** Schmückt Fenster und Balkone!** Bald wird der Frühling mit seinem frischen Grün Einzug gehalten haben und mit farbenfroher Blütenpracht Wald, Feld, Wiesen und Gärten in unvergleichlicher Schönheit schmücken. In dieser Zeit finden wir uns in dem Gedanken zusammen, daß die Freude an der Natur einen großen Teil unseres Lebensglückes und mehrerer Lebensschönheiten ausmacht. Wer darum nicht im Besitze eines Garten ist, der schmücke seinen Balkon, seine Fenster mit blühenden Blumen und Gewächsen. Jeder in entsprechender Weise bepflanzte Balkon macht den Aufenthalt auf ihm erst angenehm und genussreich, die Blumen am Fenster ersetzen uns den Garten. Wenn der Blick durchs Fenster über Blumen geht, wenn sie uns grüßen am frühen Morgen und mit uns Feierabend halten, dann geben sie uns wahre Lebensfreude und werden uns unentbehrliche Freunde unseres Seins. Diesen Zweck haben Blumen und Pflanzen, wo eine liebevoll pflegende Hand das Ihre tut. Schmückt eure Fenster und Balkone mit Blumen und Gewächsen; damit weckt ihr die Blumenliebe eines jeden Deutschen mehr und mehr. Heute noch beginne mit den Vorarbeiten, bringe Blumenkästen und -kübel in Ordnung, ersetze den Farbenanstrich, stelle eine Pflanzungsplan zusammen und sichere dir das Pflanzenmaterial bei deinem Gärtner.

*** Mitgliederappell der NSDAP-Kameradschaft.** Nach einer längeren Pause fand am 5. ds. ein Mitgliederappell unter der Leitung des neuen Kameradschaftsführers Mitteregger statt. Propagandaleiter Kam. Krautschneider hatte für die schlichte Ausschmückung des Saales im Gasthof Hierhammer gesorgt und umrahmte auch die ganze Vortragsfolge mit passender Schallplattenmusik. Eingeleitet wurde der Appell mit dem Gedanken an die sechs seit der letzten Zusammenkunft verstorbenen Mitglieder der Kameradschaft; insbesondere wurde das rastlose und selbstlose Wirken des mitten aus seiner Tätigkeit zur großen Armee abberufenen Kameradschaftsführers Kapitän K. Kuralt gewürdigt. Die Abgänge konnten durch Neuaufnahmen wieder ausgeglichen werden, so daß der Stand von 200 Mitgliedern gewahrt bleibt. An Arbeiten wurde besonders lobend der Einsatz der Kameradschaft bei der Straßensammlung am 1. und 2. März und am Tag der Wehrmacht am 22. und 23. März hervorgehoben; sammelten doch die Mitglieder der NSDAP 42 Prozent des Gesamtergebnisses. Auch an der Sammlung für das Wehrmachtswunschkonzert beteiligten sich die Kameraden. Die nunmehr zur Aufstellung gelangende Schießabteilung wird Kam. Wagner leiten. Kam. Praxinger als Betreuungsmann gab einen kurzen Überblick über seine weitreichende Tätigkeit in Fürsorgeangelegenheiten. Einem Kernspruch, vorgetragen von Kam. Passenlehner, folgte ein Vortrag des Kameradschaftsführers Mitteregger. Ausgehend von der Tatsache, daß unsere Generation eine solche des Krieges ist, wies er darauf hin, daß daher unsere Haltung auch stets eine soldatische sein müsse, um auch in der Jugend den Frontgeist des Weltkrieges wachzurufen. Dazu dient sowohl das stramme Auftreten der Ehrenabteilung in der Öffentlichkeit, wie auch die Belehrung der Jugend durch Vorträge und Erzählungen von heldenhaften Ereignissen im großen Kriege. Aus dem Heldentum des Weltkrieges erwuchs im Führer die Gewißheit, daß das deutsche Volk das Größte schaffen könne, wenn es einmal geeinigt sei; diese Einigung

gelang ihm und nun geht der Endkampf gegen den Erzfeind England und das mit ihm verbündete Judentum vor sich. Deutschland schreitet, mit seinen Partnern im Dreimächtepakt, einer großen und glücklichen Zukunft entgegen. Der Dank dafür gebührt neben der Vorsehung dem Führer, der in rastloser Arbeit dieses Riesenergebnis zustandebrachte; ihm nachzueifern an Arbeitswillen und Opfermut sei unser Gelöbnis. Der anschließende gemütliche Teil wurde besonders durch einen kleinen Glückshafen veredelt, der von Kam. M. o. i. g. gespendet worden war; dessen Gesamtergebnis wird für gemeinnützige Zwecke verwendet. Der sehr gute Besuch wird sich hoffentlich auch am 17. Mai einstellen, an dem der nächste Mitgliederappell stattfindet.

*** Johann Scharmüller, Vorstand des ehemaligen Bundes der österreichischen Schmiede, gestorben.** Aus Salzburg traf die traurige Nachricht ein, daß Herr Johann Scharmüller, Bundesvorsitzender der österreichischen Schmiede, im 78. Lebensjahre nach kurzer Krankheit gestorben ist. Scharmüller war ein arbeitstüchtiger Handwerksmeister, der das Herz auf dem rechten Fleck hatte, mit Liebe an seinem schweren Handwerk hing und für die Organisation desselben mit Eifer und Geschick eintrat und kein Opfer an Zeit und Mühe scheute, um in die Reihen der Schmiedemeister Einigkeit und festen Zusammenhalt zu bringen. Sein Lebenslauf bietet einen schönen Bild in ein arbeitsreiches deutsches Handwerksleben. 1888 unternahm er, 25 Jahre alt, in Gemeinschaft mit einem Tapezierergehilfen von Budapest aus eine Fußwanderung nach Paris (er begab sich auf die Walz!); ihn lockte der Satz, daß österreichische Arbeiter in Paris immer Arbeit finden. Die beiden Gefellen walzten elf Wochen; ihr Weg führte sie über den Arlberg nach Freiburg, Strassburg und der französischen Hauptstadt. Fünf Wochen hielt er es in Paris aus, die Sprache des Landes beherrschte er nicht; er hatte einiges Geld erspart und trat den Rückweg allein an. In Strassburg ging seine Barschaft zu Ende; er wandte sich an das dortige Konsulat und bat um etwas Geld; man sorgte dort recht freundlich für die Rückreise, er wurde mit dem „Schnellfeder“ (per Schuß) nach München geschickt. „Die Polizei bringt dich auf die Bahn und empfängt dich am Ziele wieder.“ Nun ließ er das Walzen sein. Vorerst arbeitete er sieben Jahre in Hennsdorf bei Salzburg bei einem älteren Meister. 1896 übersiedelte Scharmüller nach Thalgaun und betrieb dort eine Schmiedewerkstätte. Das Hochwasser 1897 zerstörte Haus und Werkstätte, er stand mit Schulden vor den Ruinen und überlegte, ob er dableiben oder davonrennen solle. Freunde und eine öffentliche Sammlung griffen helfend ein. Das Unglück wandte sich zum Glück. Haus und Werkstätte erstanden neu und der Schmiedemeister betam reichliche Arbeit, so daß er fünf Burshen einstellen konnte. Zehn Jahre arbeitete er in Thalgaun, dann erwarb er die günstig gelegene Schmiedewerkstätte in Mülle-Salzburg. Die neue Arbeitsstätte war für einen tüchtigen Schmiedemeister wie geschaffen; industrielle Anlagen mit vielem Pferdefuhrwerk brachten reichliche Arbeit. Der Meister behauptete sich gut, das öffentliche Leben wurde auf ihn aufmerksam. 1919 wurde Scharmüller Landtagsabgeordneter, auch in den Gemeinderat wurde er gewählt. In den Jahren 1920 bis 1925 war er 2. Vizepräsident des Landtages. Besonders lag Scharmüller die Organisation des Schmiedehandwerkes am Herzen. Die Jahre Mühen und Nürnberegs führte ihn in die Kreise des Bundes der Bayerischen Schmiede; später fand er auch Zutritt zur Leitung des großen Deutschen Schmiedebundes. Nach langen Vorarbeiten konnte endlich auch im damaligen Österreich an der Gründung von Landesverbänden der Schmiede gesritten werden und 1922 erfolgte in Linz die Gründung des Bundes der österreichischen Schmiede. Mit Begeisterung trat Scharmüller für die Schaffung und Ausgestaltung der Jungschmiedeturse an der Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe in Waidhofen a. d. Ybbs ein. Scharmüller, von der Jugend als Schmiedevater bezeichnet, weilte so gerne im Kreise der Jugend und beteiligte sich auch am Unterricht in Organisationsfragen. Sein größter Stolz war die Tatsache, daß der österreichische Schmiedebund Mitglied des großen deutschen Bundes war. „Wir Schmiede haben den Anschluß schon erreicht!“ sagte er oftmals voller Freude. Mit ihm ist ein Mann der rührigen Arbeit und eine tüchtige Kraft auf dem Gebiete der Handwerksorganisation aus diesem Leben geschieden. Mit heißer Liebe hing er an seiner Heimat, mit Begeisterung begrüßte er den Anschluß der Ostmark an das große deutsche Reich. Nun schlummert er auf dem Friedhof von Salzburg; ein rascher, unerwarteter Tod schloß ein arbeitsreiches und erfolgreiches Mannesleben.

*** Todesfälle.** Am Ostermontag ist nach kurzem Leiden Herr Julius M a n n e l, Kassier i. R. der Dreherischen Forstverwaltung, im 90. Lebensjahre verschieden. Der Verstorbenen war mehr als 50 Jahre als Beamter im Forstamt Weyer a. d. Enns tätig und ist nach seiner Übernahme in den Ruhestand im Jahre 1919 nach Waidhofen a. d. Ybbs übersiedelt, woselbst er in der Familie seines Schwiegersohnes Herrn Ferdinand Psau seinen Lebensabend verbrachte. Alle, die den alten leutseligen Herrn kannten, der den Vorgängen der Jetztzeit und der Umgebung bis in die letzte Zeit lebhaftes Interesse entgegenbrachte, werden ihm ein freundliches Gedenden bewahren. — Am selben Tage starb nach langer Krankheit Moni. Josef Aichinger, päpstl. geh. Kammerer, Konj.-Rat, Seminar-Rektor i. R., Benefiziat an der Marienkapelle in Waidhofen, im 72. Lebensjahre. — Am 28. v. M. starb die Fürsorgerentnerin Josefa Auer, Waidhofen, Wenzersstraße 78, im Alter von 81 Jahren.

BÖHLERWERK A. D. YBBS

Beförderung. Der Obergefreite Johann Leimüller aus Dismühle wurde kürzlich zum Unteroffizier befördert. Besten Glückwunsch!

Ortsgruppenappell. Auf die in großer Zahl bekanntgegebenen Siegesmeldungen von den jugoslawischen, griechischen und nordafrikanischen Kriegsschauplätzen hinweisend, gedachte der Ortsgruppenleiter im Mitgliederappell der NSDAP-Ortsgruppe Böhlerwerk am 9. ds. der großmütigen Bemühungen des Führers zur Befriedung des Südostrumes. Die glänzenden Leistungen unseres Heeres sind die einzig mögliche Antwort auf das unverantwortliche Verhalten der großwahnsinnigen, im Solde der englischen Plutokratie stehenden Mörderclique. Aus den Berichten des Ortsgruppenstabes und der Zellen- und Blockleiter wurde mit besonderer Genugtuung der ausführliche Bericht des NSDAP-Amtsleiters zur Kenntnis genommen. Der Ortsgruppenleiter dankte Pg. Brudner für sein unermüdeliches und selbstloses Wirken und ersuchte alle Anwesenden, den Genannten in seiner Tätigkeit zu unterstützen. Der Ortspressesamtsleiter sprach zur Presseausgestaltung und wies auf die Möglichkeiten der Mitarbeit der einzelnen Parteigenossen. Die Ansuchen um Aufnahme in die Partei wurden zur Kenntnis genommen. Für den wegen Arbeitsüberbürdung und aus gesundheitlichen Gründen zurückgetretenen Pg. Schubert übernimmt Pg. Matthias Tomisch den Block 2 der Zelle 3. Pg. Grohauer sprach zu dem am 27. ds. stattfindenden Waldlauf. Weiters wurde auf den am 16. und 17. April zur Aufzählung gelangenden Gaufilm „Der ewige Jude“ verwiesen. Politische Leiter, die den Arier-nachweis noch nicht erbracht haben, müssen diesen ehestens erbringen. Über den Politischen Stoßtrupp sprach Pg. Berger. Ortsgruppenleiter Pg. Kaufmann gab eine Übersicht über die politische Lage. Das zeitgemäße Prinz-Eugen-Lied sowie das Eng-landlied beendeten den Appell.

Felssturz. Samstag den 12. ds. abends stürzte von dem beim sogenannten Schoberberg der Straße Böhlerwerk—Waidhofen befindlichen Steinbruch ein ungefähr 5 Tonnen schweres Felsstück über den nach Sankt Georgen abzweigenden Weg auf die Hauptstraße. Das an der Ybbsseite befindliche starke Eisengeländer hat das

große Felsstück abgefangen und wurde dadurch stark verbogen. Nachdem sich jedes Frühjahr mehr oder weniger große Stücke vom Steinbruch durch die Witterungseinflüsse lösen und den Verkehr auf der Hauptstraße äußerst gefährden, dürfte es angezeigt sein, daß die maßgebenden Stellen gegen diese Gefährdung des Straßenverkehrs Vorkehrungen treffen.

40 Jahre ununterbrochen im Dienste der Volkswirtschaft. Am 10. April waren es 40 Jahre, daß der Streckenmeister Leopold Fuchs-Luger der Böhler-Ybbstalwerke, Betrieb Bruckbach, in dieses Unternehmen eintrat. Dem Jubilar wurde vom Betriebsführer und Betriebsobmann im Beisein der Arbeitskameraden des Walzwerkes der Dank für die langjährige treue Mitarbeit und innige Kameradschaft ausgesprochen.

Todesfall. Karfreitag den 12. ds. verschied nach längerem Leiden der Hausbesitzer in Rosenau 58, Herr Franz Mayer, im 74. Lebensjahre.

ST. GEORGEN IN DER KLAUS

Bersammlung. Am Sonntag den 20. ds. findet um 15 Uhr in Schaumdögl's Gasthaus in St. Georgen i. d. Klaus eine öffentliche Bersammlung statt. Es wird von jedem einzelnen Volksgenossen erwartet, daß er zu dieser Bersammlung kommt!

WINDHAG

Trauung. Vor dem Waidhofner Standesamt wurde am 12. ds. Herr Johann Rumpf, Bauer in Rotte Kronhobl 14, mit Frä. Pauline Wührer, Rotte Schilchermühle 24, getraut.

YBBSITZ

Vom Gemeinde-Elektrizitätswerk. Schon im Jahre 1898 wurde in Ybbitz von der damaligen Gemeindeverwaltung in weitblickender Weise unter dem Bürgermeister S. W i n d i s c h b a u e r, jedoch dank besonderem Betreiben und unermüdelicher Vorarbeit des damaligen Gemeindevorstandes Med.-R. Dr. E. M e n e r als Gemeinderat, ein Elektrizitätswerk gegründet. Die notwendige Wasserkraft lieferte der Prollingbach. Infolge der steigenden Stromlieferungen für andere Gemeinden mußte dieses Werk schon 1914 bedeutend erweitert bzw. fast neu errichtet werden. Während in den ersten Jahren und auch nach dem Weltkriege mit der erzeugten elektrischen Energie das Auslangen gefunden wurde, mußte 1928 als Zusatzkraftquelle ein Dieselmotor angeschafft werden. Durch das Zurückgehen der Industrie und die Verarmung der Bevölkerung in der Systemzeit Österreichs war dann genügend elektrische Energie vorhanden. Anders gestaltete sich das Verhältnis nach dem Zusammenschluß mit dem Deutschen Reich. Sprunghaft steigerte sich der Verbrauch elektrischen Stromes insbesondere in der Eisenindustrie. Aber auch in der Landwirtschaft entstanden durch besondere Begünstigungen seitens des Staates immer mehr Abnehmer von Strom für Licht- und Kraftanlagen. Daher ist das Elektrizitätswerk Ybbitz heute nicht mehr in der Lage, all diesen Anforderungen zu entsprechen, und es muß an den weiteren Ausbau des Werkes gedacht werden. Es wurde zunächst von der jetzigen Gemeindeverwaltung der Plan erwogen, die Steigerung der zu erzeugenden elektrischen Kraftmenge durch Anlage eines großen Staubeckens zu erreichen. Die Wasserführung des Prollingbaches ist nämlich infolge seines verhältnismäßig kurzen Laufes und zu starker Abholzung der umliegenden Wälder sehr stark wechselnd. In der „Not“, beim Hause „Einödschmied“ treten verhältnismäßig steile Ufer (auf einem führt die Straße), ziemlich enge aneinander und es wäre daher dort die Errichtung einer Stauanlage nach Auslage von Sachverständigen leicht durchführbar. Sowohl die Betriebsleitung des Elektrizitätswerkes als auch andere Fachmänner errechneten, daß durch diese Neuanlage der Mangel an abzugebender elektrischer Energie auf längere Zeit behoben wäre. Außerdem gewänne in dieser ohnehin schon schönen Gebirgsgegend das Landschaftsbild, da ja ein kleiner Stausee entstände. Diesbezügliche Kostenvoranschläge wurden schon eingeholt; über die bald zu erwartende endgültige Entscheidung wird noch berichtet werden.

HOLLENSTEIN A. D. YBBS

Fernwettkampfschießen. Die Schießgruppe der Turn- und Sportgemeinde beteiligte sich am 29. und 30. März und 5. und 6. April am allgemeinen Fernwettkampfschießen des Deutschen Schützenverbandes für März-April 1941. Zum Schießen auf die 12kreisige Kleinkaliberscheibe (50 Meter) traten 8 Mannschaften zu je 5 Mann sowie 5 Frauen, ferner 3 Männer und 2 Frauen als Einzelschützen an (Gesamtbeteiligung: 43 Männer und 7 Frauen). Es wurden je 15 Schuß im beliebigen und 15 Schuß im militärischem Anschlag, und zwar liegend, kniend und stehend abgegeben. Die vier besten Mannschaften erzielten: 1. Führung R. Brunsteiner, 776 und 720 Kreise; 2. Führung Frz. Schnabl, 731 und 726 Kreise; 3. Führung Frz. Mayer, 694 und 647 Kreise; 4. Führung A. Edelbacher, 649 und 622 Kreise. Die Frauengruppe unter Hedi Repp 497 Kreise mit beliebigem Anschlag. 4 Mannschaften zu je 3 Mann schossen mit Sportpistolen auf die zehnringige Figurenscheibe (25 Meter). Die besten zwei Mannschaften erzielten: 1. Dr. F. Schönwiese, 789 Ringe, 2. K. Hammer, 745 Ringe. Beteiligung: 13 Schützen, 1 Einzelschütze. Auf der 10kreisigen Pistolenscheibe (50 Meter) erzielten: Dr. F. Schönwiese (216), Baar (167), Kirch (145), Elbl (140), Raninger 132, zusammen 800 Ringe. Beteiligung: 1 Mannschaft zu 5 Mann und 3 Einzelschützen.

WEYER A. D. ENNS

Neuer Kinderergarten. Um einem dringenden Erfordernis der Gemeinde Weyer zu entsprechen, wurde

PERUTZ-FILM
für's Kinderfoto!



aus Mitteln der NSB. der alte Kindergarten den heutigen Vorschriften entsprechend eingerichtet und neu instand gesetzt. Die Räumlichkeiten sind nunmehr hell und freundlich und leisten allen hygienischen Ansprüchen Genüge. Eine fachlich geschulte Leiterin und eine Helferin sorgen für die sachgemäße Betreuung der Kinder. Die Eltern geben ihre Kinder in immer größerer Zahl in die Anstalt.

GROSSRAMING

Lawinen- und Felssturz. Am 12. ds. nachmittags ging bei Bahnkilometer 52.3 im Gemeindegebiet Reichraming eine Schneelawine nieder und verlegte den Schienenstrang der Reichsbahn. Es wurden sofort mit einer Motordraisine 35 Mann an die Unfallstelle befördert. In kurzer Zeit war die Strecke für den Verkehr wieder freigelegt. Nachts zum 14. ds. stürzte bei der sogenannten Glauer-Sandleiten im Gemeindegebiet Großraming aus zehn Meter Höhe ein Felsblock aus Sandstein auf die Landstraße Großraming—Maria-Neustift in der Nähe des Hammerhauses in Mtscha nieder, wodurch die Straße teilweise verlegt wurde. Ein etwa $\frac{3}{4}$ Kubikmeter großer Stein blieb knapp am Straßenrand liegen. Die Straße konnte in kurzer Zeit für den Verkehr wieder freigemacht werden. Verkehrsstörungen traten nicht ein.

ALLHARTSBERG

Gaufilm. Am Ostersonntag wurde im Gasthause Pilsinger von der Gaufilmstelle Niederdonau der Film „Frau Sixta“ vorgeführt. Beide Vorstellungen waren sehr gut besucht, so daß sich der Saal wieder als zu klein erwies. Keiner der Anwesenden reute es, den Film gesehen zu haben.

Begräbnisse. Montag den 14. ds. wurde Herr Josef Ellengast, Privat in Schlag 11, der in seinem 72. Lebensjahre gestorben war, unter Beteiligung vieler Allhartsberger zu Grabe geleitet. Der Verstorbene war viele Jahre Kirchendiener und Totengräber. — Am darauffolgenden Tag wurde ein langjähriges Mitglied der hiesigen Ortsfeuerwehr sowie des Kameradschaftsvereines, Herr Eduard Rauchegger, Schuhmacher in Allhartsberg, unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen. Rauchegger stand im 70. Lebensjahre. Ein Schlaganfall hat ihn dahingerafft. Wehrführer Schmiedbauer hielt dem Verstorbenen einen ehrenden Nachruf.

SEITENSTETTEN

Vom Maidenlager. Mit dem Abschluß des Wintersemesters verließen uns die Arbeitsmädchen, um den neu einrückenden Maiden Platz zu machen. Mit ihnen verließ uns auch die allseits beliebte MÖ. Teßwes, welche nun die Leitung des M.D.-Lagers Schrems im Waldviertel übernimmt. Mit ihr geht eine Führerin, die nicht nur die Mutter der Maiden war, sondern sich auch in der Bevölkerung größter Beliebtheit erfreute und weitgehend das Vertrauen der Volksgenossen besaß. Wir wünschen ihr, im neuen Wirkungskreis ebenso beliebt zu werden wie hier. Das hiesige Lager übernahm die aus Innsbrück kommende MÖ. Hedwig Müller, welche am Ostermontag mit ihren Maiden auf dem Oberen Platz des Marktes ein Winteraustreiben veranstaltete und damit der Ortsbevölkerung sich vorstellte. Das Winteraustreiben wurde durch die Maiden der Vergessenheit entrissen und ein alter Brauch unserer Vorfahren fand dadurch seine Auferstehung. Die Maiden zogen unter den Klängen eines Akkordions im geschlossenen Zuge, an der Spitze eine in Stroh gehüllte Gestalt mitführend, auf den Marktplatz, wo nach Chören und Sprüchen, die den Kampf des Frühlings gegen den Winter veranschaulichten, ein Strohhaufen abgebrannt und dadurch der Winter zur Flucht gezwungen wurde. Mit fröhlichem Gesang ging es wieder in das Lager, begleitet von der Jugend des Ortes, die durch Zurufe ihre dankbare Freude über diese Veranstaltung bekundete.

Achtung, Volksgenossen! Vom 20. bis 27. ds. sammelt die H.S. das Altpapier. Die Sammler ersuchen, das Altpapier womöglich gebündelt oder in Papierkarton verpackt zur Abholung bereitzumachen.

Todesfälle. Am 5. ds. starb die Landarbeiterin Sophie Graher, Dorf Seitenstetten Nr. 155, im Alter von 66 Jahren. Am 11. ds. der Straßenwärter i. R. Franz Aslwimmer, Dorf Seitenstetten Nr. 97, im 72. Lebensjahre.

ST. PETER I. D. AU

Ärztliche Untersuchung für S.A.-Wehrabzeichen-Bewerber. Am Samstag den 5. ds. fand im S.A.-Heim St. Peter i. d. Au um 20 Uhr die ärztliche Untersuchung für einen Teil der sich um das Wehrabzeichen bewerbenden S.A.-Männer durch den S.A.-Arzt Pg. Dr. Karl Wittwar statt. Die Untersuchung der übrigen S.A.-Mannschaft wurde am Donnerstag den 17. ds. um dieselbe Zeit im S.A.-Heim vorgenommen.

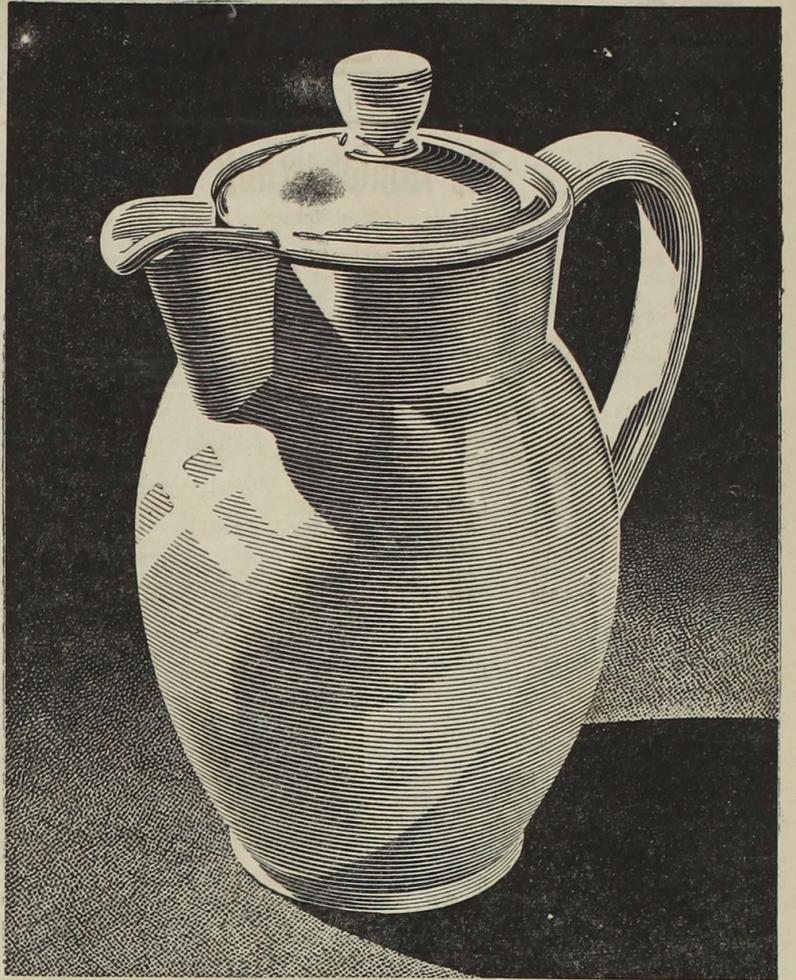
Das Sammelergebnis der Ortsgruppe Sankt Peter im Monat März war ein überraschend hohes. Todesfälle. Am 30. v. M. starb im Kreisaltersheim St. Peter i. d. Au Nr. 34 der Pfliegling Johann Eder, ehemaliger Straßenwärter. Am 2. ds. der Pfliegling Josef Bachinger, gewesener Landarbeiter.

AMSTETTEN

Schwerer Unfall. In Amstetten ereignete sich am Samstag ein schweres Unglück, das einen Toten, drei Schwerverletzte und einige Leichtverletzte forderte. An der Straßengabelung nach dem Gefälle des Krautberges, wo es schon mehrfach trotz deutlichster Straßeneinzeichnung zu Unfällen gekommen ist, rannte ein Lastwagen, dessen Lenker das Fahrzeug zu spät aus der falschen Bahn gerissen hatte, an die Ecke des Kaufhauses Dunkel und riß mehrere auf dem Gehsteig befindliche Personen nieder, von denen eine getötet, drei schwer und mehrere leicht verletzt wurden.

Die Gestalt dieser Kanne kommt aus handwerklichem Grunde. Man sieht ihr wirklich noch an, wie das Modell unter den Händen des Töpfers auf der sich drehenden Scheibe emporwuchs zur Form des schlanken Fäßchens. Das danach oben einen festen Kragen bekam. Wo der Henkel dann so gut ansetzen ist. Und woraus sich der Mund ausdrucksvoll vorwölbt mit kräftig entwickelter Lippe. Auf den Deckel noch ein tüchtiger Knopf, und die schöne Kanne ist da — von dem Amt „Schönheit der Arbeit“ geschaffen, damit sie während der Kaffeepause ein freundlicher Tischgenos ist.

Diese Kanne befindet sich in der Sammlung Heinrich Franck Söhne.



Straff und doch liebenswürdig,

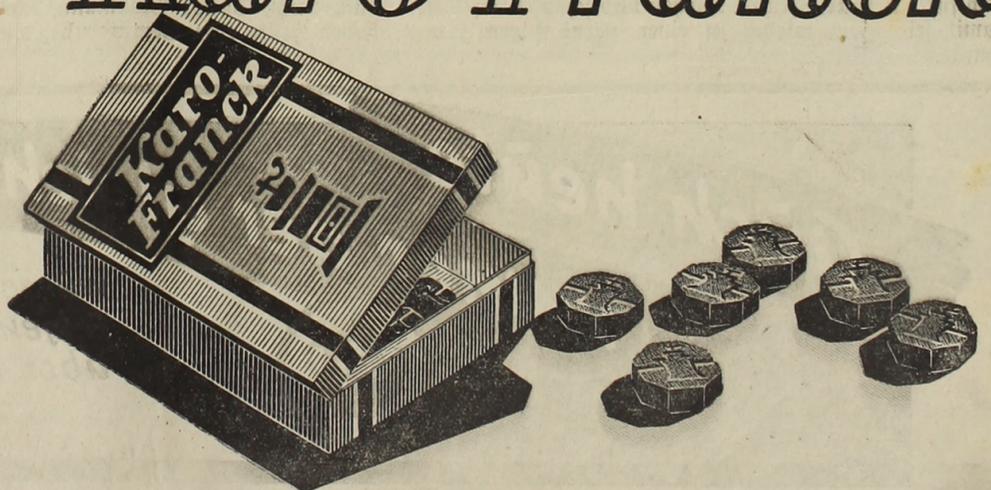
streng in den Dienst an der Aufgabe gestellt, aber ihn gefällig leistend — das ist der Geist, aus dem diese Kaffeekanne entstand. Und damit ein gutes Ganzes. Wie stets, „wo das Strenge mit dem Zarten, und Starkes sich und Mildes paarten“.

Beim Kaffee selbst ist es ja nicht anders! Auch bei ihm gehört zum mild Aromatischen des Kaffeegrundstoffes stets auch das herb Würzige eines guten Kaffeezusatzes, des *Karo-Franck*. Der gibt dem Kaffee das Straffe, das Kräftige, das Volle — aber auch die schöne goldbraune Farbe und den so appetitlich würzigen Duft.

Kurz: Er macht den Kaffee so, wie wir ihn haben wollen!



Karo-Franck





Bergbauern-Bote von der Ybbs

Mitteilungen für Angehörige des Reichsnährstandes im Bergbauerngebiet

Die Almwirtschaft im süddeutschen Raum

Von Agrarbaurat Dr. Ing. Rudolf Jillich.

Se nach dem Vorherrschenden des Gebirgsanteiles hat die Almwirtschaft, das heißt der sommerliche Weidengang der Haustiere auf Hochweiden, einen mehr oder minder großen Anteil und entsprechenden Einfluß auf die gesamte Landwirtschaft eines Landes. Für den süddeutschen Raum sind folgende Zahlen über diesen Anteil sehr aufschlußreich und zeigen die große Bedeutung dieses Wirtschaftszweiges deutlich.

Die Almen und Almweideflächen

Landesteil bzw. Gau	Gesamtfläche ha (1938)	Kulturfläche ohne Wald ha	Almweidefläche ha	Almweide betr. v. d. der landw. Kulturfläche
Niederdonau	1.768.106	1.106.811	15.500	1,4
Oberdonau	1.143.008	677.203	17.500	2,6
Steiermark	1.512.741	660.061	160.000	24,2
Kärnten	876.771	432.810	172.500	39,8
Salzburg	666.032	337.185	267.000	79,2
Tirol	1.089.588	433.057	365.000	80,5
Vorarlberg	228.528	151.917	108.000	71,0
Burgenland	343.693	231.250	—	—
Ostmark	7.628.467	4.030.294	1.105.500	27,4
Oberbayern und Allgäu	—	—	92.000	—
Im ganzen süddeutschen Alpenraum	—	—	1.197.500	—

An betriebswirtschaftlichen Einrichtungen kommen auf Almen in Frage: Stallungen, Senn- und Hirtenhütten, Grenz- und Zwischenzäune, Anlagen für die Wasserversorgung, Auftriebs-, Trieb- und Düngerwege, schließlich Almweiden oder Anger.

Der Stall gehört zu den notwendigsten Einrichtungen einer jeden Alm. Mangelhafte Ställe oder das Fehlen von Ställen überhaupt schädigen sehr die Gesundheit der Weidetiere. Diese leiden nicht nur unter den Wetterunbilden, sondern auch schwer unter der Insektenplage. Die Sammlung der tierischen Ausswurfstoffe ist nicht möglich, diese gehen entweder ganz verloren oder verursachen einseitige und daher schädliche Überdüngung. Schlechte, steile und steinige Auftriebs- und Triebwege überanstrengen die

Tiere, hindern oder mindern den Wirtschaftserfolg und können mancherlei Schädigungen zur Folge haben. Das Fehlen von Verbindungswegen wirkt ähnlich, verhindert überdies eine rationelle Wirtschaft mit dem anfallenden Dünger. Mangelhafte Wasser- und Wasserleitung bewirkt, besonders auf Melkalmen, starke Leistungsminderungen, kann aber auch auf Galtviehalmen sehr schaden. Anlässlich der Erhebungen für den Vierjahresplan der österr. Almwirtschaft wurde festgestellt, daß 1938 noch rund 50.000 Stück Melkvieh und 105.000 Stück Galtvieh ohne entsprechende Stallungen waren. 1.700 Almen hatten keine oder keine ordentliche Wasser- und Wasserleitung, auf 1.900 Almen fehlten Almwirtschaftsgebäude zur Verarbeitung der Produkte oder Hütten für das Personal, 2.500 Almen hatten unzulängliche Auftriebswege. An der Verbesserung dieser Verhältnisse wird seither intensiv gearbeitet.

Almjüune wurden bisher fast ausschließlich aus Holz gebaut. Es sind jedem Bergwanderer die verschiedenen malerischen Formen hinlänglich bekannt. In der Ostmark allein dürfte es etwa 30.000 bis 40.000 Kilometer solcher Jüune geben, die für die Ausbesserungs- und Erneuerungsarbeiten jährlich gut 100.000 Festmeter Holz, vielfach sogar bestes Spaltholz verbrauchen. Es ist klar, daß in Zukunft der Übergang zum holzparenden Drahtzaun in weitestem Umfange erfolgen muß. Almweiden und Anger dienen der Futterbereitung für Notzeiten (Schneefälle, Erkrankungen usw.). Sie sollten auf keiner Alm fehlen, besonders nicht auf Melkalmen. Vielfach aber findet man statt gepflegter Almanger für Dürrfuttergewinnung die durch stärkere Überdüngung hervorgerufenen „Pflöschengärten“, bewachsen mit dem Unkraut Alpenampfer (Rumex alpinus), zur Gewinnung einer recht fragwürdigen Futterzubereitung für die mitaufgetriebenen Schweine — eine ganz unverzeihliche Mißwirtschaft. Das heikelste Kapitel ist überhaupt die Frage der Almendüngung. Während die Pflöschengärten unter dauernder Überdüngung leiden, sind große Flächen dauerndem Nährstoffmangel ausgesetzt und daher ausgesprochen Hungerweiden mit vorherrschendem Wuchs von Borstgras (Nardus stricta). Auch dort, wo Ställe vorhanden sind, fehlt es vielfach an geeigneten Sammelanlagen, Düngern und Ausbringungsbehelfen. Wie die Praxis der letzten Jahrzehnte lehrt, ist ebenso wie für Talweiden auch für die Almweideflächen die beste und wirtschaftlichste Form der Düngerverwendung die

flüssige Düngung in Form von Gülle, und zwar in stärkster Verdünnung, da ja auch der Faktor Wasser meist stark fehlt. Dabei kommen für die Almverhältnisse naturgemäß vielfach einfachste Formen der Gülle in Frage. Wenn die Almwirtschaft größere Leistungen als bisher vollbringen soll, dann kann dies nur bei Ergänzung aller angeführten Maßnahmen durch gleichzeitige Unterteilung der oft riesigen Flächen in kleinere Abteilungen in Verbindung mit intensiver Düngung und häufigem Weidewechsel geschehen. Nur auf diese Weise lassen sich (zumindest in tieferen Mittelagen) ausgedehnte Bürstlingsweiden allmählich in wertvollere Fettweiden umwandeln. Die Aufzählung notwendiger Maßnahmen wäre unvollständig, wollte man nicht jene Verbesserungen anführen, die vielfach erst die Voraussetzung für die bisher angeführten bilden: das Putzen verwachsener Flächen, das Entsteinen, Bewässern und Entwässern. Für alle diese Arbeiten fehlt es heute wohl vielfach an Menschen, aber es wird eine der vordringlichsten Arbeiten nach dem Kriege sein, hier durch großzügige Aktionen (Arbeitsdienst u. dgl.) planvoll Wandel zu schaffen, um aus den süddeutschen Almen die heute noch ungenutzten Möglichkeiten im Dienste der Viehzucht und Milchwirtschaft zu mobilisieren.

Rauschbrandimpfung 1941.

Der Reichsstatthalter in Niederdonau hat angeordnet, daß auf rauschbrandgefährdeten Almen und Weiden Vieh von 3 Monaten bis 3 Jahre alt nur dann aufgetrieben werden darf, wenn es rechtzeitig, das ist innerhalb 3 Monaten, spätestens 14 Tage vor dem Auftrieb gegen Rauschbrandimpfung geimpft worden ist. Die Impfgeldbeträge in Niederdonau pro Rind für den Viehbesitzer 50 Rpf. Wer nicht geimpfte Tiere im oben genannten Alter auf rauschbrandgefährdete Weiden und Almen aufreibt, macht sich nicht nur einer Übertretung des § 74 des Viehseuchengesetzes schuldig, sondern kann auch bei Viehverlusten durch Rauschbrand keine Entschädigung durch die Tierseuchentasse erhalten. Als rauschbrandgefährdete Almen im Kreis Amstetten sind bezeichnet: Kornberg, Ertl, Kürnberg, St. Georgen a. R., Hollenstein a. d. Ybbs, St. Leonhard a. M., Opponitz, Waidhofen a. d. Ybbs-Land, Waldamt, Windhag, Ybbitz, Zell-Orzberg und die Gemeindefelder Ober- und Windischendorf der Gemeinde Guratsfeld.

Gemeinschaftshilfe ist Ehrenpflicht!

Die großen militärischen Erfolge der Wehrmacht entheben die deutsche Ernährungswirtschaft nicht der Sorge um die Sicherung

Fahr' nicht, Rudolf — ich hab Angst!

Roman von Bruno Schmidt-Thiel.

Verleger: Rechtschuh: Deutscher Roman-Verlag vorm. E. Unverzicht, Bad Siedau. (65. Fortsetzung und Schluß)

Und obgleich Glockmann sein Leben lang vermieden hatte, mit der Kriminalpolizei irgendeinen — und sei es auch den freundschaftlichsten — Verkehr zu pflegen, war er doch sofort selbst freiwillig noch einmal zu diesem Kriminalrat Boom gegangen — entschlossen, alles zu tun, was dem jungen Ehepaar in die Freiheit helfen konnte. Was man ihm da aber über die Gründe der Inhaftnahme Rudolf Ebberts gesagt hatte, das hatte ihn glattweg zu Boden geschlagen, ihm die Sprache geraubt. Und wenn er dann auch später dem Kriminalrat gern gesagt hätte, daß er ihn für vollkommen irrsinnig halte — er hatte geschwiegen. Es war ihm etwas zudiel gewesen. Er mußte sich das erst mal zu Hause zurechtlegen. Hier konnte er nichts mehr machen. Er war eben ein alter Mann.

Und wenn ihm nun gestern abends Marianne am Telefon auch gesagt hatte, daß sie wieder zu Hause sei — das Unglück war damit noch nicht behoben. Der irrsinnige Kriminalrat hielt Ebbert wegen Mord- und Betrugsverdacht weiter fest.

Ebbert — und Mord und Betrug! Glockmann schnaufte unwillkürlich, als er es sich wieder vor Augen hielt. Gott mochte wissen, wie das zu Ende ging!

Er bog in die Straße ein, in der sich Ebberts Haus befand. Marianne sollte ihm sagen, was nun eigentlich los war. Zwar graulte er sich ein wenig davor, ihr gegenüberzutreten, denn das alles mußte sie ja noch weit ärger mitgenommen haben als damals die Sache mit dem angeblichen Tod Ebberts — aber andererseits war es natürlich wieder seine Schuldigkeit, ihr in diesem Sammer beizustehen.

So dachte der alte Glockmann in seinem guten Herzen, und gerade da fiel ihm weiter unten auf der Straße ein Mensch ins Auge, der eben in der Vorgartentür des Ebbertschen Grundstückes verschwand.

Glockmann hatte den Mann nur kurz gesehen, und seine Augen waren ja nicht mehr gut — aber er blieb doch für ein paar Sekunden stehen und schöpfte tief Luft, damit sein Herz wieder in einen vernünftigen Gang konnte.

Und dann setzte er, so schnell seine alten Beine mit-tun wollten, seinen Weg fort. Er kam zu der Vorgartentür, fand sie offen und rannte ohne Besinnen durch den Garten ins Haus hinein. Und erst in dem kleinen Flur blieb er stehen, unwillkürlich horchend nach irgendeinem Geräusch. Doch es war alles still.

Da ging er weiter.

Aber nicht lange. Er drückte eine Tür, die er eben geöffnet hatte, leise wieder zu. Und blieb noch einen Augenblick davor stehen — das Gesicht so seltsam verzerrt wie ein Mensch, der sich zum Lachen entschließt, weil er fürchtet, sonst weinen zu müssen.

Und dann drehte er sich um und machte sich ganz sacht davon.

An der Haustür aber fand er seinen Weg versperrt. Gerhard Stoll stand vor ihm, sah ihn mit aufgeregten Augen an und fuhr mit einem zusammengekauerten Zeitungsblick in der Luft umher.

„Nanu, was wollen Sie denn hier?“ fragte ihn Glockmann ziemlich grob.

„Ja, mein Gott, haben Sie denn noch keine Zeitung gelesen?“ entgegnete Stoll atemlos.

„Ich lese am Morgen überhaupt keine Zeitung mehr“, brummte Glockmann zurück. „Seit Ebberts sogenanntem Tode fürchte ich immer, sie könnte mich noch einmal um mein Frühstück bringen.“ Das stimmte zwar nicht genau, aber heute hatte Glockmann wirklich noch keine Zeitung gelesen.

„Er ist frei!“ rief Stoll aufgeregt. „Er ist frei! Hier, lesen Sie! Und dieser Kolodji —“

„Schreiben Sie doch nicht so!“ unterbrach ihn der Arzt stirnrunzelnd, indem er aus dem Haus trat und fürsorglich die Tür hinter sich zuzog. „Wer ist frei?“

„Ebbert! Ebbert ist frei! Er ist unschuldig!“

„Das weiß ich ja!“ sagte Glockmann streng. „Darum brauchen Sie doch nicht so zu lärmen! Was machen Sie denn überhaupt hier? Sind Sie schon wieder nicht in die Fabrik gegangen? Sie werden sich noch Ihre Stellung verschmerzen, junger Freund.“

„Was?“ versetzte Stoll noch immer atemlos. „Sie verstehen nicht, daß ich hier bin? Bei dieser Nachricht? Ich will zu Marianne, sie weiß es vielleicht noch gar nicht. Vielleicht kommt auch Ebbert bald! Lassen Sie mich durch, Doktor Glockmann, ich will ins Haus! Sie haben heute eine Gemütsruhe, die ich überhaupt nicht begreife.“

„Ins Haus lasse ich Sie nicht, mein lieber junger Freund!“ erwiderte Glockmann mit großer Energie. „Das schlagen Sie sich nur aus dem Kopf! Frau Marianne hat im Augenblick auch nicht die allgeringste Zeit für Sie — Sie sind da drinnen jetzt genau so überflüssig wie ich — glauben Sie mir das ruhig!“

„Aber warum denn?“

„Wenn Sie versprechen, mit mir zu kommen, will ich's Ihnen sagen“, lockte Glockmann.

„Nein, ich gehe nicht von der Stelle! Und wenn Sie's mir nicht augenblicklich sagen, Doktor Glockmann, vergesse ich Ihre weißen Haare und setze Sie dort auf den Zaun. Dann hab ich gleich die Tür frei!“

„Ich hätte nie gedacht, daß Sie so rabiat sein könnten“, klagte der Arzt. „Außerdem sind Sie ganz unerlaubt begriffsstutzig. Merken Sie denn noch immer nicht, daß Ebbert schon da ist? Und daß unsere Anwesenheit hier so unerwünscht wie möglich ist?“

„Ach“, sagte Stoll zögernd, „Ebbert ist schon da?“

„Jawohl, er ist schon da! Wollen Sie nun noch hinein?“

„Dann ist es natürlich was anderes“, gab Stoll klein bei.

„Sie sind doch ein braver junger Mann!“ lobte Glockmann. „Und damit wir uns besser in die Rolle als Draußengebliebene finden, will ich Ihnen einen Vorschlag machen: Ich weiß bei mir in der Nähe einen kleinen Weinkeller, wo man eine ganz besonders exquisite Flasche haben kann. Sie kostet zwar ein Sündengeld, aber ich lade Sie ein. Machen Sie mit, junger Freund?“

„Aber es ist ja heller Vormittag“, wandte Stoll ein.

„Ach was, in unserm Keller ist es duster“, sagte Glockmann leichtsinnig. „Ich gehe jedenfalls, ich muß den Wein heute kosten. Und da Sie sich ohnehin das Schwänzen anzugewöhnen scheinen, Stoll, kommen Sie ruhig mit. Für zwei unglücklich Liebende ist so ein Fläschchen das einzig Richtige — mir altem Manne können Sie's schon glauben.“

Gerhard Stoll wurde ein wenig rot. „Sie scheinen ja in ausgezeichnete Stimmung zu sein, Doktor Glockmann.“

„Das warte Gott!“ nickte der alte Arzt.

Er nahm den Arm seines jungen Freundes — und leise, als könne jemand aufgeweckt werden, ging er mit ihm durch Ebberts Garten davon.

Ende.

Auch heute
immer der gleiche



Impulsiv-Feigenkaffee
würde immens, und wird auch heute nur aus reinen
Feigen hergestellt. Er ist zwar rarer geworden,
aber in Güte und Ausgiebigkeit immer der gleiche

*) Im übrigen bietet das deutsche Lebensmittelgesetz die Sicherheit, daß Feigenkaffee nur aus Feigenfrüchten hergestellt werden darf.

des täglichen Brotes für ein weiteres Jahr. Dem Schwerträger muß sich der Pflugführer ebenbürtig in Pflichterkenntnis und Leistung erweisen. Jeder Volksgenosse ist heute ein Kämpfer, sei es der äußeren, sei es der inneren Front. Die Erzeugungsschlacht darf keine Rückschläge bringen.

Kreisbauernführer Sepp Schwandl hat an alle Ortsbauernführer und Bürgermeister einen Aufruf zur Sicherung des Frühjahrsanbaues ergehen lassen, um den restlosen Anbau zu erreichen. Er sei hier wiedergegeben:

„Mit fortschreitender Kriegsentwicklung sind die Läden an Arbeitskräften in unseren Bauernhöfen immer größer geworden. Und in so manchen Betrieben steht die Bäuerin ohne jede männliche Hilfe, da auch ihr Mann, der Bauer, Heeresdienst leistet. Nachdem die Erntekräftefrage sehr schwierig ist, haben die in den Höfen verbliebenen Betriebsleiter und Mitarbeiter die Pflicht, wie ihre Kameraden im Waffenrock das Beste zu geben und höchste Pflichterfüllung zu üben. Es ist eine Ehrenpflicht für jeden einzelnen, nicht nur an seinen Hof, sondern auch an den Hof des Eingetrichters zu denken. Der Anbau in diesen Betrieben muß auf alle Fälle durchgeführt werden und ich mache die Gemeinschaftshilfe in solchen Fällen zur vornehmsten Pflicht. Ich fordere die Ortsbauernführer und Bürgermeister auf, dem restlosen Anbau ihr Augenmerk zuzuwenden und bestehende Schwierigkeiten sofort zu melden, um die entsprechenden Maßnahmen zu treffen.“

Veranstaltungen der Kreisbauernschaft Amstetten

Melkerkurs in Guratsfeld. In der Woche vom 28. April bis 3. Mai findet in Güttersdorf bei Guratsfeld ein Melkerkurs statt.

Anmeldungen hiezu nimmt Ortsbauernführer Resch entgegen. Die Bauern von Guratsfeld, Schönbiadl und Neuhofen werden auf diese günstige Ausbildungsmöglichkeit für das Melkpersonal aufmerksam gemacht.

Arbeitstagung in Amstetten. Freitag den 25. April, 9 Uhr früh, beginnt im kleinen Gimmerlaale eine gemeinsame Tagung der Schulleiter und Ortsbauernführer des Kreises Amstetten. Als Referenten werden Reichsstatthalterei, Landesbauernschaft und Landesarbeitsamt je einen Sachbearbeiter entsenden.

Bauernversammlung in Erlk. Kreisbauernführer Sepp Schwandl spricht am Donnerstag den 24. April um 20 Uhr im Gasthof Tiefenbacher.

Landfunkprogramm des Reichsenders Wien

vom 21. bis 26. April (Sendung regelmäßig 6.50 Uhr).

Montag den 21. April: Wie und wann pflanzt man Weinreben? (Von Ing. Rudolf Reiter).

Dienstag den 22. April: Der Gemüsebau als intensivster Zweig der Landwirtschaft (von Rudolf Brezina).

Mittwoch den 23. April: Frühjahrsarbeiten im Viehstall (von Dr. Josef Rehl).

Donnerstag den 24. April: Welche Gemüsepflanzen müssen wir mehr anbauen? (Von Rudolf Brezina).

Freitag den 25. April: Unkrautvernichtung im Sommergetreide (von Dr. Marius Brandl).

Samstag den 26. April: Die Neuordnung der Kinderbeihilfen (von Karl Windisch).

Wochenschau aus aller Welt

Neue Abzeichen für Generalfeldmarschälle. Nach einem Erlaß des Oberkommandos des Heeres tragen Generalfeldmarschälle an Stelle der jetzigen Kragenpaten und Schulterstücke am Kragen des Rockes hochrote Kragenpaten mit einer hellgoldenen Arabesken-(Rankenwerk-)Stickerei sowie geflochtene Schulterstücke aus hellgoldenen Gespinnst mit zwei gekreuzten silbernen Marschallstäben. Die Marschallstäbe entsprechen in der Gestaltung dem Marschallstab des Heeres.

Eine Kremser-Schmidt-Galerie in Stein a. d. Donau. Im sogenannten Mazzetti-Haus in Stein a. d. Donau wird auf Anordnung des Oberbürgermeisters Ketter eine Kremser-Schmidt-Galerie errichtet. Damit erhält einer der größten österreichischen Barockmaler, Johann Martin Schmidt, eine würdige Gedächtnisstätte. Schmidt war einer der bedeutendsten und fruchtbarsten Kirchenmaler seiner Zeit. Schmidt wurde am 25. September 1718 zu Grajenwörth in Niederdonau als Sohn eines Bildhauers geboren. Nach Abschluß seiner Studien ließ er sich in Stein a. d. Donau nieder und war schon nach seinen ersten Gemälden ein gefuchter und vielbeschäftigter Maler. Er führte ein zurückgezogenes, ganz seiner Kunst und der Familie gewidmetes Leben. Seine Gemälde sind über die ganze Ostmark verstreut; die meisten befinden sich in Niederdonau.

Schweres Verkehrsunfall im Helenental bei Baden. Am Karfreitag gegen 20 Uhr ereignete sich im Helenental bei Baden unmittelbar bei der Brücke, die über die Schwemat zu dem bekannten Ausflugsziel Krainer-Hütte führt, ein schwerer Verkehrsunfall des fahrplanmäßigen Omnibusses der Reichspost, der kurz vorher Baden in der Richtung nach Mladn verlassen hatte. Der vollbesetzte Wagen stürzte nach dem Durchbrechen des Straßengeländers über die drei Meter hohe Böschung in das Flußbett der Schwemat und kippte um. Bisher sind vier Tote und mehrere Schwerverletzte zu beklagen. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß sich im Augenblick des Passierens der unübersichtlichen Straßenturve einige große Felsstücke von der rechtsseitigen Waldböschung lösten, auf die Straße kollerten und diese verlegten. Geistesgegenwärtig wollte der Lenker das Fahrzeug nach links ausschwenken, doch war dies durch ein im Wege liegendes Felsstück nicht möglich. Der Omnibus geriet mit voller Wucht an das eiserne Straßengeländer, das er zertrümmerte, und stürzte ab. Der Wagenlenker blieb wie durch ein Wunder unverletzt. Er unternahm sofort alles Zuedienliche zur Hilfeleistung, die vom Deutschen Roten Kreuz Baden in die Wege geleitet wurde.

„Maribor niz daitisch!“ Als im Jahre 1940 ein Grazer sich in Marburg aufhielt und mit zwei Freunden durch die Straßen der Stadt ging, bekamen sie plötzlich Lust zum Singen, und gleich darauf ertönte das bekannte Soldatenlied „Es ist so schön, Soldat zu sein“. Da hatten sie aber die Rechnung ohne den slowenischen Wachbeamten gemacht. Schnell hatte er sie gefaßt und aufgefordert mitzukommen. „Sie müssen wissen, es ist noch nicht der Hitler da. Haben Sie in Maribor auch niz daitisch Nationallied zu singen. Is Maribor niz daitisch!“ Auf die Entgegnung, daß sie kein Nationallied, sondern ein Soldatenlied gesungen hatten, hob der Mann die Faust, ließ die drei abführen und auf drei Tage in den Arrest sperren. Heute aber, nach einem Jahr, wiederhallen die Straßen der alten deutschen Stadt Marburg vom Soldatenlied „Kojemarie“, und Männer und Frauen rufen immer wieder in überströmender Begeisterung „Wir danken unserm Führer!“ Wo mag heute wohl der Wachbeamte vom Jahre 1940 sein?

Liebestragödie in Heiligenblut. Heiligenblut am Fuße des Großglockners war dieser Tage der Schauplatz einer Liebestragödie. Anfangs April stiegen hier in einem Hotel zwei Winterkurgäste ab, und zwar ein Wiener Straßenbahnkassierer und eine Straßenbahnkassiererin, zwischen denen, obwohl der Mann verheiratet war, seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis bestand. Der Entschluß des Mannes, eine Scheidung seiner Ehe durchzuführen, um die Geliebte heimzuführen, war aber mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden, weshalb das Paar beschloß, gemeinsam in den Tod zu gehen. Sie stiegen von Heiligenblut zur Satteltalpe und suchten eine Schutzhütte auf. In beiderseitigem Einvernehmen sollte zuerst die Frau dem Mann und dann sich selbst die Pulsadern aufschneiden. Dies gelang jedoch nicht. Die Frau brachte sich lediglich selbst eine große Fleischwunde bei, worauf sich der Mann die Pulsadern seinerseits aufschnitt und danach verzehrte, auch seiner Geliebten die Adern zu öffnen. Da jedoch durch den starken Blutverlust ein rascher Kräfteverfall eintrat, gelang ihm dies nicht mehr. Er wurde bewusstlos und verblutete in kurzer Zeit. Die Frau blieb noch einen Tag und eine Nacht auf der Hütte und schleppte sich dann mit letzter Kraft zu den Häusern von Heiligenblut, wo ihr Hilfe zuteil wurde. Sie wurde in das Kreiskrankenhaus von Wien gebracht.

Das geheimnisvolle Paket. Der Hang, ihre Nase in fremde Angelegenheiten zu stecken, hatte für Frau Helene, die wegen falscher Anschuldigungen vor einem Berliner Amtsgericht stand, unangenehme Folgen. Die Angeschuldigte hatte sich besonders für eine Nachbarfamilie interessiert und deren Mitglieder ständig auf Korn genommen, dabei wunderte sie sich, daß Mutter, Vater, Sohn und Tochter fast immer mit Paketen und Päckchen unter dem Arm zu sehen waren. Die Frau kam zu dem Schluß, daß die Familie eine üble Hamstergesellschaft sein müsse. Eines Tages, als ein extra großes Paket in der Wohnung abgeliefert wurde, war ihre Geduld zu Ende. Sie ließ spornstreichs zur nächsten zuständigen Amtsstelle. „Ein Riesenpaket mit Wurst, Speck und Eiern ist heute bei meinem Nachbarn abgeliefert worden, ich weiß es ganz genau, schon lange sind da krumme Sachen im Gange“, hatte sie wichtigtuertisch mitgeteilt. Die Meldung wurde zwar skeptisch aufgenommen, aber man machte pflichtgemäß eine Stichprobe. Was stellte sich heraus? In dem „Riesenpaket“ hatten sich lediglich einige Kochtöpfe befunden, die in einem Warenhaus gekauft worden waren. Frau Helene wurde für 300 RM.

Für die Hausfrau

Sortieren der Wäsche — äußerst wichtig!

Es ist schon so, auch in der Haushaltung muß mit Verstand gearbeitet werden, will man mit allem richtig zurechtkommen. Wenn schon die Tätigkeit eine rein körperliche ist, so ist es doch schon wichtig, nicht plan- und ziellos und ohne Überlegung zu arbeiten. Gedankenloses Wirtschaften führt zu allerhand Mißerfolgen. Das bemerkt die Hausfrau beim Kochen, beim Pflegen der Wohnung und nicht zuletzt beim Waschen der Wäsche. Ja, da ganz besonders, denn bei der Verschwendung der jetzigen Gewebe geht es nicht an, einfach alles zusammen in die Wäschbüttel zu geben. Nein, erst feststellen, welcher Art das Wäschstück ist und dann getrennt nach den gegebenen Vorschriften behandeln. Die „Kriegs-Wäschbüttel der deutschen Hausfrau“, herausgegeben vom Reichsausschuß für Volkswirtschaftliche Aufklärung, Berlin, schreibt vor, die Wäsche in drei Gruppen einzuteilen. Diese sind: Wäschgruppe 1: Weiß- und Grobwäsche, Wäschgruppe 2: Buntwäsche; Wäschgruppe 3: Feinwäsche.

Weiß- und Grobwäsche, die gefolgt werden kann, ist vor allem weiße Bett-, Tisch- und Küchenwäsche, weiße Herren- und Damenleibwäsche, Taschentücher und eben alles, was nicht farbig ist und nicht aus Seide, Wolle oder ähnlichen Geweben besteht.

Zur Buntwäsche gehören, wie ja der Name sagt, alle farbigen Stücke: Herrenhemden aus bunten Wäschestoffen, Schürzen, farbige Tischdecken, Sachen aus Baumwollflanell hergestellt usw. Buntwäsche darf wohl heiß gewaschen, aber nicht gekocht werden. Die Farben leiden beim Kochen, färben auch manchmal ab, und wenn so ein Stück mit Weißwäsche zusammen in den Kochkessel kommt, gibt es häßliche eingefärbte Flecken, die sich schwer entfernen lassen.

Die Feinwäsche nun ist ganz besonders sorgfältig auszusortieren. Weiße, wenn ein Stück dieser Seide oder Wolle gekocht würde, es wäre restlos verdorben. Alle feine Damenwäsche aus Seide, Kunstseide, Milchgeweben, auch Herrenwäsche aus gleichem Material gehören zur Feinwäsche. Ebenso alle Wollsocken, Handarbeiten und Strümpfe.

Da bei jeder der drei Wäschgruppen verschiedene eingeweicht wird, ist es also sehr wichtig, schon das Sortieren gründlich und gewissenhaft vorzunehmen. Schon manches Stück ist bei falscher Behandlung verdorben worden und das ist heute bei der immerhin etwas schwierigeren Neubeschaffung gewiß für jede Hausfrau sehr ärgerlich.

Die Alpenvereins-Bergwacht als Hüterin der Natur

Der Deutsche Alpenverein wurde von der höheren Naturschutzbehörde mit der Ausübung des Naturschutzes im Gebiete der Ostalpen betraut. Er bedient sich dabei der Alpenvereins-Bergwacht, welche nachstehenden Auszug aus der Naturschutzverordnung befolgt:

Seit dem 8. April 1940 gilt nun auch in der Ostmark neben dem Reichsnaturschutzgesetz die Naturschutzverordnung. Ihr wesentlicher Inhalt wird in den nachstehenden Punkten bekanntgegeben:

Die geschützten Pflanzen dürfen weder gepflückt noch gehandelt werden. Auch die Mitnahme von nur einer Blüte ist nicht mehr gestattet.

Geschützte Pflanzen dürfen, auch wenn sie irgendwo massenhaft vorkommen, nicht beschädigt oder gepflückt werden. Auch das Massenvorkommen einer Art soll erhalten bleiben.

Wie bisher gelten als geschützt: Türkenbund, Frauenschuh, Brunelle oder Koblroslerl, alle Küchenjäger oder „Petersbarbes“, aller Arten von Akelei, der weißen Seerose, des Seidelbarts, aller rotblühenden Primeln (also auch der Clusiusprimel), des Diptam, des gelben Fingerröhutes, des großblumigen Stengellosen Frühlingsengians, des gestrauchten Herbstengian und des mehrblütigen Lungengengian sowie einiger weiterer bei uns nicht oder kaum vorkommenden Arten. Von all diesen darf auch nicht ein Stück, Blatt oder Stengel gepflückt werden.

Einige Pflanzen sind nur „teilweise geschützt“. Von diesen dürfen wohl einige Blüten schonen entnommen, dabei aber weder die Wurzeln noch Zwiebeln beschädigt oder gar ausgegraben werden. Es sind dies Schneeglöckchen und Maglößchen, alle nicht voll geschützten Orchideen, alle gelb blühenden Primeln oder Himmelschlüssel (außer dem völlig geschützten Peterstamm) und alle rosetten- oder polsterbildenden Arten von Leimkraut, Hauswurz, Steinbrech und Mannschild.

Die vollständig geschützten Pflanzen sind von jeder Art Handel ausgeschlossen. Außerdem dürfen in keiner Weise gehandelt werden Eibe, Wacholder oder Kranewittstrauch (ausgenommen die Beeren), Stechapfel, Schne- oder Christrose, Trollblume, Eisenhut, Geißbart oder Spizkraut, Arnika und alle Arten von Enzian, Primeln und Alpenrosen. Für den Handel mit allen übrigen wildwachsenden Pflanzen muß zuvor ein Erlaubnischein gelöst werden. Es ist verboten, von Bäumen oder Sträuchern in Wäldern, Gebüschen oder Hecken Zweige (z. B. Latschenzweige) zu entnehmen, gleichgültig, ob dadurch ein wirtschaftlicher Schaden entsteht oder nicht. Hierdurch sollen besonders die Palm- und Haselkästchen, Birken, Vogelbeeren und andere herbliche Beerensträucher, ferner Tannen, Latschen und Firschen, aber auch die Alpenrosen geschützt werden.

Grundsätzlich ist jedes unbescheidene Pflücken von Pflanzen und das zwecklose Niederlagern von solchen verboten, auch wenn dadurch kein Schaden entsteht.

In der Zeit vom 15. März bis zum 30. September ist es verboten, Hecken und Gebüsche zu verstümmeln oder auszuhacken oder sonstige zu entfernen. Ebenfalls ist in dieser Zeit die Pflanzendecke auf Wiesen, Rainen oder auf ungenüßtem Gelände niedergebrannt werden. Rohr und Schilf darf in dieser Zeit nicht besenigt werden.

Nahzu sämtliche einheimische Vögel sind unter Schutz gestellt, das heißt, sie dürfen weder gefangen noch getötet werden, ihre Eier und Nester dürfen nicht beschädigt bzw. nicht entfernt werden (außer in den Monaten Oktober bis einschließl. Februar). Vogelnester an oder in Gebäuden dürfen, wenn sie keine Jungvögel enthalten, vom Hauseigentümer jederzeit fortgeschafft werden.

Vom Schutz ausgenommen sind die Krähen, Elstern, Eichelhäger und die Späken. Aber auch diesen darf weder mit Leimruten oder Schlingen noch mit Gift oder sonst in einer Weise nachgestellt werden, durch welche die Vögel nicht unverletzt gefangen oder sofort getötet werden.

Die jagdbaren Vögel unterstehen nicht dem Naturschutz, sondern dem Jagdgesetz. Hiezu gehören außer allen Raubvögeln, wildlebenden Hühnern, Tauben und Enten auch alle Sumpf- und Wasservögel und alle Drosseln, also auch unsere Amstel.

Auch für den erlaubten Fang dieser Art dürfen keine Leimruten verwendet werden. Schon der bloße Besitz von Vogelleim und ähnlichen verbotenen Fangmitteln ist strafbar. Gegen eine Strafe schützt auch keine der bisher ausgegebenen Lizenzen.

Fang und Haltung von Käuzen oder Stubenvögeln ist streng geregelt. Es sind nur einige Körnerfresser (z. B. Stieglitz, Zeisig, Gimpel, Kreuzschnabel) und wenige Weichfresser (z. B. Schwarzplattl, Rottkehlchen, Heidelerche, Star) hiezu freigegeben.

Herumtreifende Katzen dürfen gefangen, aber nicht gequält oder getötet werden. Vom Fang ist die Ortspolizeibehörde binnen 24 Stunden zu verständigen.

Außer den bezeichneten Vögeln sind noch folgende Tiere unter besonderen Schutz gestellt: Alle Fledermäuse, alle Bilche oder Schläfer, alle Spitzmäuse (mit Ausnahme der Wasserpißmaus) und der Igel. Der Maulwurf darf auf fremdem Grundbesitz nicht verfolgt werden; ferner sind geschützt alle Eidechsen, die Blindschleiche, alle nicht giftigen Schlangen, Feuer- und Alpenalamander, Kröten, Unten und der Laubfrosch.

Von den Insekten stehen Apollo- und Segelfalter, das Wiener Tagpfauenauge, der große pechschwarze Wasserkäfer und die rote Waldameise samt ihren Puppen (Ameiseneiern) und ihrem Bau unter Schutz.

Das Straußmaß für Vergehen gegen die Naturschutzvorschriften ist mit 2 Jahren Haft und RM. 150.— begrenzt. Wer es unterläßt, Jugendliche unter 18 Jahren, die seiner Aufsicht unterstehen, von einer Zuwiderhandlung gegen diese Vorschrift abzuhalten, wird ebenfalls bestraft. Untermis des Gesetzes schützt vor der Strafe nicht.

Verbreitet den „Bote von der Ybbs“

Die gute Bezugsquelle

Autoreparaturen, Garage	Buchbinder	Installation, Spenglerei	Versicherungsanstalten
Hans Kröllner , Unterer Stadtplatz 44 und 3, Tel. 113. Auto- und Maschinenreparatur, Benz.- und Station, Fahrshule.	Leopold Ritsch , Hörtlergasse 3. Bucheinbände und Kartonagen.	Wilhelm Blaschko , Untere Stadt 41, Tel. 96. Gas-, Wasser- und Heizungsanlagen, Haus- und Küchengeräte, Eiertrockner.	„Ostmark“ Verz. AG. (ehem. Bundesländer-Verz. AG.), Geschäftsstelle: Walter Fleischanderl, Krailhof Nr. 5, T. 166.
Baumeister	Drogerie, Photo-Artikel	Jagdgewehre	Ostmärktische Volksfürsorge empfiehlt sich zum Abschluß von Lebensversicherungen. Vertretung Karl Braschinger, Waidhofen a. d. Ybbs, Plentzerstraße 25.
Carl Desene , Adolf-Hitler-Pl. 18, Tel. 12. Stadtbaumeister, Hoch- und Eifenbetonbau.	Des Schönheinz , Parfümerie, Farben, Lade, Pinjel, Filiale Unterer Stadtplatz 11.	Val. Rosenzopf , Präzisions-Büchsenmacher, Adolf-Hitler-Platz 16. Zielfernrohre, Munition. Reparaturen rasch und billig.	Wiener Städtische — Wechselteilige — Janus , Inspektor Josef Rinzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysesstraße 5. Fernruf 143.
Friedrich Schrenk , Poststeinerstr. 24-26, Tel. 125. Bau- und Zimmermeister, Hoch- u. Eisenbetonbau, Zimmerei, Säge.	Essig	Kranken-Versicherung	Nur wer wirbt, wird beachtet!
Buchdruckerei	Feinkosthandlungen	Wiener Wechselteilige Kranken-Versicherung , Bez.-Insp. Josef Rinzl, Waidhofen a. d. Ybbs-Zell, Moysesstraße 5. Fernruf 143.	
Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs	Josef Buchse , 1. Waidhofener Käse-, Salami-, Konserven-, Süßfrüchten-, Spezerei- und Delikatessenhandlung.		
Leopold Stummer , Adolf-Hitler-Platz 31, Tel. 35.			

Geldstrafe verurteilt; sie kann zufrieden sein, daß sie nicht eine Freiheitsstrafe erhielt.

Spiel mit Brenngläsern. Kinder, die mit einem Brennglas spielen, setzen in Feix durch die Schaulinse ein Rundfunkgerät in Brand. Es entstand ein Schaulinsebrand, durch den erhebliche Sachwerte zerstört wurden.

Blutbad eines Geistesgestörten. Der 36 Jahre alte Arbeiter und Häusler Franz Zanko aus Schöneben bei Ulrichsberg hat am 9. ds. seine 26jährige Gattin und sein 3jähriges Söhnchen mit einer Hade erschlagen. Der Täter, der seinem Kinde buchstäblich den Kopf abhackte und auch seine Frau gräßlich verstümmelte, erhängte sich nach der Tat auf dem Heuboden. Die Tat dürfte ihren Grund in einem unheilbaren Leiden Zankos haben.

Vom Stier bis in den Teich verfolgt. Als der Landwirt Blasius Frühwirt aus Gratkorn seinen zweijährigen Stier zur ersten Stierfütterung treiben wollte, wurde unterwegs das Tier wild und verfehrte dem Mann mehrere Stöße mit den Hörnern, die ihn schwer verletzten. Als der Stier von dem Manne nicht abließ, versuchte sich dieser durch einen Sprung in einen nahen Teich zu retten. Der Stier folgte ihm jedoch ins Wasser und brachte ihm weitere Wunden bei. Glücklicherweise gelang es einem zufällig vorübergehenden Landwirt, den Stier einzufangen und an einen Baum zu binden, hierauf zog er den Schwerverletzten aus dem Wasser. Frühwirt hatte schwere innere Verletzungen sowie Rippenbrüche und Gefäßdurchtrennungen am Oberschenkel erlitten, denen er in der Nacht darauf erlag.

Schlau muß man sein. Daß polnische Bauernschlauheit selbst jüdische Pfiffigkeit zu übertrumpfen vermag, zeigt ein Vorfall, der sich in Warschau abspielte. Aufgeregt gestikulierend stürzte ein Pole in ein Wachslokal der deutschen Polizei. Erst allmählich wurde dem Beamten klar, daß ein Jude Gegenstand der Aufregung des Polen war. Zur Klärung des Sachverhaltes wurden ihm daraufhin zwei Wachtmeister mitgegeben, und nach kurzer Zeit kehrten alle drei wieder mit einem Dreirad mit aufgebautem Kasten zurück. In diesem Kasten lag zusammengekauert ein Jude, der 22 geschächtete Gänse und 13 Hühner zu verbergen suchte. Es stellte sich heraus, daß der Jude für 10 Zloty den Polen als Fahrer des Kastenrades gedungen hatte. Aus einem Keller hatte der Jude dann das Federvieh herbeigeschmuggelt, um es in ein Judentier zu schaffen. Nachdem das Geflügel verladen war, ließ sich der Jude gleichfalls in den Kasten sperren, um auf diese Weise „schwarz“ ins Judentier zu kommen. Der gewitzte Pole jedoch hatte sich seinen Fahrlohn noch vor Antritt der Fahrt auszahlen lassen, um dann mit seiner Fracht zur deutschen Polizei zu fahren.

Die erste Hitzewelle des Jahres in USA. Newyork hatte am Montag die erste Hitzewelle des Jahres mit einer Höchsttemperatur von 30 Grad Celsius. Die ganze Ostküste von Chicago bis Washington wurde von der gleichen Hitzewelle erfaßt, wobei Philadelphia die Höchsttemperatur des ganzen Gebietes mit über 32 Grad Celsius zu verzeichnen hatte.

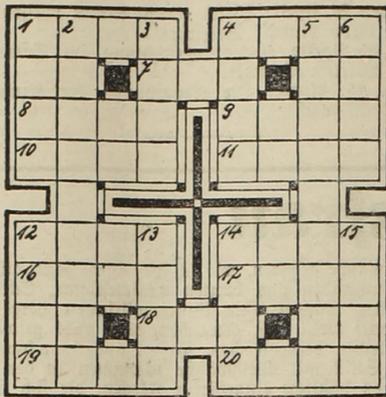
Erdbeben und Hochwasserkatastrophe in Iran. Aus Darab in der Gegend von Schiras wird ein schweres Erdbeben gemeldet, das die Dörfer Challeh, Bahadoran und Dowlatabad bis auf einige Häuser völlig zerstörte. Nach den bisherigen Meldungen sind sechs Todesopfer zu beklagen. Auch zahlreiche Verletzte sind zu beklagen. Die mitteliranische Stadt Yazd wurde nach ungeheu-

ren Wolkenbrüchen von einer schweren nächtlichen Hochwasserkatastrophe heimgesucht. Ein ganzes Stadtviertel ist schwer beschädigt. Über hundert Häuser sind völlig vernichtet. Der Flurschaden ist sehr beträchtlich. Menschenleben sind infolge rechtzeitig ergriffener Maßnahmen nicht zu beklagen. Der Gouverneur leitete umfassende Hilfsmaßnahmen ein.

Schweres Erdbeben in Mexiko. Ein schweres Erdbeben suchte die Stadt Mexiko am Dienstag mittags heim. Zahlreiche Häuser wurden beschädigt, ein im Bau befindliches größeres Gebäude ist teilweise eingestürzt. Gleichzeitig brach im Stadtteil Santa Maria ein Großfeuer aus. Durch das Erdbeben wurde die rund 22.000 Einwohner zählende Stadt Colima zum größten Teil zerstört. Weitere Ortschaften im Bundesstaat Colima wurden stark beschädigt, ferner brachen ausgedehnte Waldbrände aus. Einzelheiten sind noch nicht bekannt. Man befürchtet, daß sehr viele Tote und Verwundete zu beklagen sind.

Kreuzworträtsel

Die Auflösung erscheint am 25. April.



Waagrecht: 1 Oper von Verdi, 4 Malaiendolch, 7 männlicher Borneo, 8 Stadt in Holland, 9 Gemüsepflanze, 10 Nahrungsmittel, 11 Fluß in Oberitalien, 12 Fluß in Nordamerika, 14 griechische Gottheit, 16 Stadt am Gardasee, 17 weiblicher Borneo, 18 Gewässer, 19 Nebenfluß des Rheins, 20 Jahreszeit.

Senkrecht: 1 griechischer Kriegsgott, 2 franz. Kolonie, 3 weibl. Borneo, 4 südamerikanischer Strauch, 5 heiliges Tier der alten Ägypter, 6 Speicher, 12 Stadt in Algerien, 13 Wüstensiedlung, 14 Endpunkt, 15 Stadt im Sudetengau.

Auflösung des Kreuzworträtsels vom 11. April:

Waagrecht: 1 Emil, 4 Meta, 8 Bug, 9 Iau, 10 Esel, 12 Laig, 13 Raden, 15 Abend, 18 Rade, 20 Erna, 22 Me, 23 ein, 24 Bin, 25 Sieg.

Senkrecht: 1 eben, 2 Mus, 3 Igel, 5 Elan, 6 Tal, 7 Auge, 11 Laube, 12 Tenne, 14 Trab, 15 Aßen, 16 drei, 17 Sang, 19 Mi, 21 nie.

HEITERE ECKE

Der alte Birchow wurde einmal von einem reichen Proken, der sich von anderer Leute Arbeit ernährte, gefragt, ob er nicht ein gutes Mittel gegen Gicht wisse. „Doch, sogar ein ausgezeichnetes!“ entgegnete Birchow. — „Und darf ich fragen, worin das besteht?“ — „Gewiß: Sie müssen täglich mit 3 Mark austommen und diese selber verdienen!“

Zu dem Direktor des Wiener Burgtheaters kam eines Tages ein Schauspieler und bat dringend um einen Vorschuß. Der Direktor lehnte das strikte ab. Der Bittsteller ließ aber nicht locker und sagte schließlich: „Wenn Sie mir keinen Vorschuß geben wollen, so borgen Sie mir doch wenigstens einen kleinen Betrag!“ — „Was, Herr!“ schrie ihn da der Direktor an. „Sie verwechseln wohl die Begriffe! Sie sind hier am Burgtheater, aber nicht am Borgtheater angestellt! Merken Sie sich das ein für allemal!“

Der alte Wrangel ritt in einem Manöver bei einer Batterie vorbei und bemerkte dabei, daß ein Kanonier am Boden lag und sich vor Schmerzen krümmte. „Nanu, was ist denn mit dem Mann los?“ fragte Wrangel. „Der ist ja krank, knöpft ihn doch mal den Waffentod uff!“ Der Batterieführer eilte herbei, baute sich vor Wrangel auf: „Verzeihung, Erzellenz, melde gehoramt: Der Mann hat ein paar Pfund Pflaumen gegessen.“ — „Wat“, sagte Wrangel, „gleich een paar Pfund? Dann laßt ihm oben zu und knöpft ihm unten uff!“

„Welches ist die jedem Manne bekannte größte Wasserkraft?“ — „Die Tränen einer Frau, Herr Professor!“

„Wie kommt denn Ihr Sohn jetzt in der Schule mit?“ — „Oh, ganz ausgezeichnet! Neulich hat sogar der Lehrer zu ihm gesagt, Hans, von dieser Sache verstehst du ja mehr als ich!“

„Wirklich — um was handelte es sich denn?“ — „Man sprach vom Fußballspiel!“

Strassensammlung „drüben“



„Ich finde es im höchsten Grade unpassend, immer und immer wieder an die Not der anderen erinnert zu werden.“

Zeichn.: Fritz Bod.

Anfragen an die Verwaltung d. Bl. sind stets 12 Rpf beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden

Ämtliche Mitteilungen der Stadt Waidhofen an der Ybbs

3. 849. **Rundmachung** betreffend das Verbot des Wegwerfens von Drangenschalen.

Die Wahrnehmung, daß die Gehsteige und Straßen durch weggeworfene Drangenschalen stark verunreinigt werden, gibt Anlaß, darauf aufmerksam zu machen, daß dies nach den straßen- und ortspolizeilichen Vorschriften verboten ist und dieser Unfug, abgesehen von der Verunreinigung der öffentlichen Wege, eine arge Gefährdung der Sicherheit der Fußgänger bildet, die wegen des Fehlens einer Straßenbeleuchtung in der Dunkelheit noch verschärft wird.

Zu widerhandelnde haben Bestrafung nicht nur durch die Polizeibehörde, sondern auch wegen Gefährdung der körperlichen Sicherheit durch das Gericht zu gewärtigen.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 16. April 1941.

Der Bürgermeister als örtlicher Polizeiverwalter: Emmerich Zinner e. h.

Ferkel und Läufer Schweine zu Tagespreisen lieferbar. Bahnstation angeben. Felix Müller, Landshut/Star 334. 1275

Bruchgold, Goldzähne u. Brillen, Bruchsilber, alte Münzen kauft Goldschmied Josef Singer, Waidhofen a. d. Ybbs, Adolf-Hitler-Platz 31.

Sparen eine nationalwirtschaftliche Pflicht!

Jeder ein Sparbuch in der Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs



Geöffnet werktags von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 1/2 Uhr; Samstag nur vormittags • Fernruf Nr. 2

Goldschmied SINGER Schmuck, Optikwaren Waidhofen a. d. Y., Adolf-Hitler-Platz 31



Ehrenerklärung!

Ich habe das Aufsichtsratsmitglied der Kreisiedlungs-gesellschaft Amstetten P. Ferdinand Jobst in ungebührlicher Weise beleidigt und bedaure vor aller Öffentlichkeit meine unüberlegte Handlungsweise und bitte den P. Jobst, von weiteren Schritten Abstand zu nehmen.

Bruckbach, den 4. April 1941.

Josefine Steinwendtner, Bruckbach, Siedlung Nr. 121.

Filmbühne Waidhofen an der Ybbs

Freitag den 18. April, 8 Uhr, Samstag den 19. April, 3/4, 1/4 und 3/9 Uhr:

Der Barbier von Sevilla

Ein pitante Liebesaffäre um das bekannte Thema aus der gleichnamigen Oper von Rossini mit Estrella Castro, Miguel Liger, Roberto Rey und Raquel Rodrigo. In deutscher Sprache! Jugendverbot!

Sonntag den 20. April, 1/2 (Jugendvorstellung), 3/4, 1/4 und 3/9 Uhr, Montag den 21. April, 1/4 und 3/9 Uhr, Dienstag den 22. April, Mittwoch den 23. April, Donnerstag den 24. April } 8 Uhr:

Spähtrupp Hallgarten

Kampf und Sieg unserer braven Gebirgsjäger im hohen Norden schildert im Rahmen einer dramatischen eindrucksvollen Handlung dieser neue Ufa-Film. Bedingungslose Pflichterfüllung, die keine privaten Rücksichten kennt, und eine Kameradschaft bis über den Tod stehen als leuchtende Grundmotive über dem ganzen Geschehen. In den Hauptrollen: René Deltgen, Paul Klinger und die reizende Maria Undergast. Eindrucksvolle Kampfszenen! Herrliche Bergbilder aus dem hohen Norden. Jugendfrei!

Zu jedem Programm läuft die neueste deutsche Wochenschau! Jeden Samstag Erstaufführung!

Zeitung gelesen — dabeigewesen!

„Hicoton“, altbewährt gegen Bettnässen

Preis RM 2.90. In allen Apotheken. Prospekt gratis vom Hersteller: „Medika“, pharmazeut. Präparate, München 42, Zündnerstraße 2.



aus dem Fachgeschäft Franz Kudrnka Goldschmied • Uhrenhandel Waidhofen a. d. Y., Unt. Stadt 13 Einkauf von Bruchgold und Silber

Heitmann Rost-u-Fleck-Entferner



„Nährbier“ D.R.P. alkoholarum Das Einzige, Altbewährte Man weise Nachahmungen zurück Alleinhersteller Gaderbräu München

Tüchtiges Mädchen für alles

per sofort für Haus und Garten gesucht. Zuschriften an Frau Anna Rieß, Ybbsitz, Niederdonau. 1292

Sicheren Erfolg haben Inserate im „Bote von der Ybbs“

Seit 25 Jahren bewährte sich das vorzügliche Hautpflegemittel **Leupin-Crem bei Hautjucken** Gesichtsausschlag-Ekzem usw. In Drogerien • Apotheken Drog. Leo Schönheinz, Adolf-Hitler-Platz

Wohnhaus in Waidhofen a. d. Ybbs

beste Verkehrs- und Wohnlage, zweistöckig, drei vollkommen abgeschlossene Innenwohnungen mit je 2 Zimmern, Küche, Speis, Vorhaus, WC., ganz unterkellert, hart gedeckt, vorzüglicher Bauzustand, freie Wohnung für den Eigentümer, ist um 34.500 RM. sofort verkäuflich. Erforderlich 30.000 RM. Anträge unter „Barzahlung 7.300“ an die Verwaltung des Blattes. 1309